

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

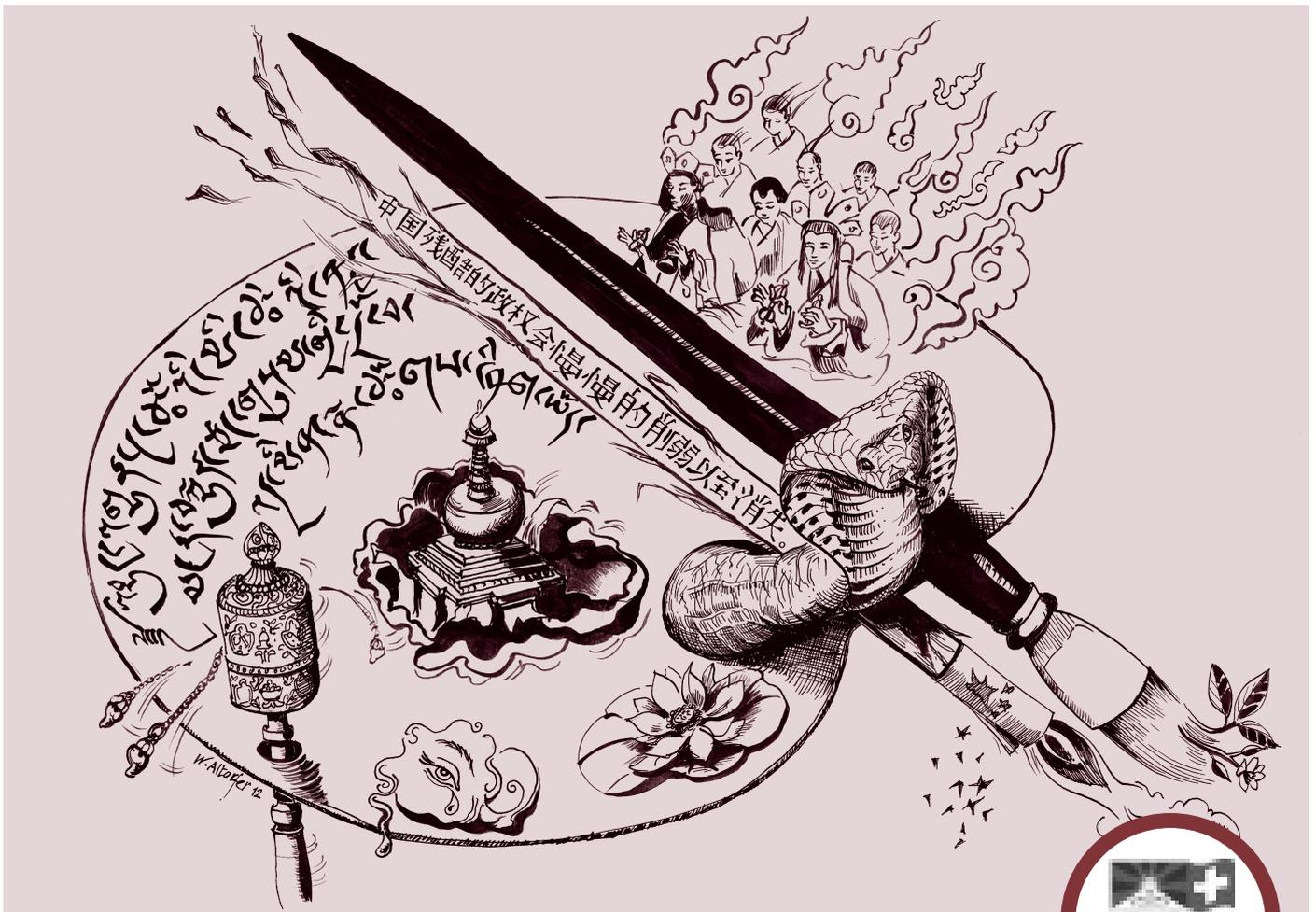
Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

118 // Dezember 2012

Interview // «Tibet und seine Kultur wurden von China und vom Westen ‹plastifiziert›»

Filmfocus // Fundament für die Zukunft des tibetischen Films

Kulturfocus // Bewahrer und Förderer der tibetischen Kultur: Meister Bildhauer Penpa Dorjee



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



Mit jeder Epoche in der Kunstgeschichte veränderten sich die Zwecke, der Nutzen und die Ziele in der bildenden Kunst. Heute wird von Kunst erwartet, dass sie gesellschaftskritisch, reflexiv, provokativ, expressiv oder auch politisch ist. Die Kunst kann und soll Gefühle und Erfahrungen wiedergeben und verbildlichen, welche sich mit Worten oft nur schwer beschreiben lassen. Ihre Botschaften sind in einer sehr persönlichen und emotionalen Sprache verfasst. Der bedeutende deutsche Portraitist, Otto Dix, hat einmal gesagt, der Maler sei das Auge der Welt. «Der Maler lehrt die Menschen sehen, das Wesentliche sehen, auch das, was hinter den Dingen ist.» Der Künstler hat durch sein Schaffen also eine wichtige Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.

Auch unter den Tibetern und Tibeterinnen gibt es Kunstschaffende, die in ihren Werken auf die Missstände in ihrer Heimat aufmerksam machen und sich mit ihren Arbeiten für die Sache Tibets einsetzen. *tibetfocus* sprach mit dem tibetischen Künstler Kesang Lamdark über sein kreatives Schaffen und sein politisches Engagement.

Tibet verfügt aber selbstverständlich auch über ein sehr altes und vielfältiges traditionelles Kunsthandwerk. Das Norbulingka Institut in Dharmasala widmet sich der Erhaltung und Erforschung der tibetischen Kultur. Dort baute der Meister-Bildhauer Penpa Dorjee über Jahre ein grosses Team von Kunsthandwerkern auf und gab sein Geschick und seine Erfahrung an die ansässigen Handwerker weiter. In dieser Ausgabe von *tibetfocus* erfahren Sie mehr über den 2011 verstorbenen Künstler und sein Lebenswerk.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Für die Redaktion
Noémie Burger



Inhalt // *tibetfocus* // 118 // Dezember 2012

1	Titelbild // Wolf Altorfer zeichnet: «Die Einheitsfarbe Chinas zerfällt in viele Farben» (chinesischer Text). «Das Leben der Tibeter wird farbiger» (tibetischer Text).
4	Interview // «Tibet und seine Kultur wurden von China und vom Westen «plastifiziert»
8	Literaturfokus // Gendün – Die Rückkehr des Panchen Lama
9	Nachruf // Peter Grieder
10	Filmfokus // Fundament für die Zukunft des tibetischen Films
11	Interview // Tenzin Dazel, Mode-Designerin
13	Kulturfokus // Meister Bildhauer Penpa Dorjee
14	GSTF // Kunst und Gesellschaft // Kampagnenleiterin // Tibet, die VR China und westliche Regierungen // Flaggenaktion 2013
16	VTJE // Action-Camp // Kinderlager // Second Special General Meeting // Demonstration vor chinesischer Botschaft
18	TFOS // Flame of Truth // Selbstverbrennungen // Gyalwä Shapten
20	Tibetfreunde // Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center // Patenschaft
22	Interview // Wolf Altorfer, Architekt und Künstler, zeichnet für <i>tibetfocus</i>
24	Medienfokus // Weitere Selbstverbrennungen // Die feurige Botschaft der tibetischen Nonne Sangay Dolma
26	Veranstaltungen
28	Agenda // Sektionen der GSTF // Impressum



Mala with Vest (melted plastic)

Interview // «Tibet und seine Kultur wurden von China und vom Westen «plastifiziert»»

Kesang Lamdark, ein vielseitiger und engagierter Künstler, spricht im Interview mit tibetfocus über seine Arbeit und über Tibet. Seine originelle Kunst und insbesondere die jüngsten Werke erzählen von einem Menschen, der sich intensiv mit den Auswirkungen der chinesischen Politik in Tibet befasst.

Mit Kesang Lamdark sprach Chodar Kone

tibetfocus (tf): Kunststoff ist das Material schlechthin in deinen Werken, als Ausdruck, Stil und Träger deiner Inhalte. Wieso Kunststoff?

Kesang Lamdark (KL): Ich habe Kunststoff und die anderen Materialien ausgewählt, weil die meisten Künstler mit Holz und Stein, also mit ursprünglichen Materialien arbeiten. Und in der heutigen Zeit ist Kunststoff allgegenwärtig. Das neue Material hat mich interessiert und ich wollte nicht als zeitgenössischer Künstler Holzschnitzereien fertigen. Schon in der Schule habe ich, im Gegensatz zu meinen Mitschülern, andere Materialien benützt, weil ich es spannender fand. Und Kunststoff hat mich schon immer fasziniert. Die Farben, die bei der Bearbeitung der neuen Werke entstanden, wirken als wären sie gemalt oder zu einem Teppich geknüpft.

Einige Stellen habe ich angebrannt, das war mir wichtig, um die verbrannten Körper darzustellen – es sieht ja tatsächlich auch so aus. Ich lege den Kunststoff auf ein Metallgitter und schmelze ihn mit einem Heissluftföhn.

tf: ...du sprichst die Selbstverbrennungen an, bei der Betrachtung der Plastik «Mala with orange Shirt», die du im 2006 geschmolzen hast, denkt man augenblicklich an die Selbstverbrennungen. Sie versprüht eine unheimliche Aktualität.

KL: Tibet und seine Kultur wurden von China sowie vom Westen wie «plastifiziert» oder sagen wir ohne Inhalt konserviert. Das tibetische Schicksal darbt im Schatten des chinesischen Auf-



Kesang Lamdark in seinem Atelier

Bild: tibetfocus

stiegs, das war vor den Selbstverbrennungen. Das Ganze war damals alles am Auseinanderfallen, das Interesse (???) an sowie die Unterstützung für Tibet. Es herrschte Orientierungslosigkeit, niemand wusste wohin, weder die Exil-Tibeter, noch die Tibeter in Tibet. Ja, alles war so festgefahren. Und Kunststoff steht für das Neue. Interessant war, dass mein Vater mir erzählte, seit sie auch elektrisches Licht haben, sähen sie das Ganze auch in einem anderen Licht. Man kann ja nicht immer am Alten hängen, die Welt dreht sich weiter. Wir leben im Plastikzeitalter mit all seinen Vor- und Nachteilen. Plastik ist unzerstörbar, das Ewige sowie das Verpönte machen diesen Stoff für mich interessant.

tf: Was treibt dich an, Kunst zu machen?

KL: Ich kann nichts anderes. Ich habe keine andere Begabung. Ich kann weder gut schreiben noch mich in Worten gut ausdrücken. Aber ich bin ein sehr visueller Mensch und das, was ich mache, mache ich mit Leidenschaft und obsessiv. Wenn ich arbeite, dann exzessiv, bis ich alles fertig gestellt habe, dann vergesse ich die Zeit. Ich habe deshalb keine Familie. Mit dem Kopf bin ich 24 Stunden bei der Kunst. Es ist fast wie eine Religion. Als Künstler ver-

zichtet man auf Vieles und die meisten schaffen es nie, bekannt zu werden. Es braucht also wirklich einen langen Schnauf.

tf: Wer kauft deine Kunst?

KL: Sammler.

tf: Sind auch tibetische darunter?

KL: Nein, also bis jetzt noch nicht. Und deshalb haben wir keine Lobby. Es fehlt die Unterstützung, die dich pusht und als Künstler dadurch auch vorwärts bringt. Die chinesischen und indischen Künstler haben alle eine Lobby hinter sich. Die haben ein ganzes Land, beziehungsweise Käufer, die auch über ausreichend Geld verfügen, was wir Tibeter so nicht haben. Die chinesische Wirtschaft ist gewachsen und so auch die Nachfrage nach chinesischer Kunst, bei den Indern dasselbe.

tf: Bist du aufgrund deiner durchwegs politischen Kunst schon auf Ablehnung gestossen?

KL: Ja. In der Biennale von Venedig 2005 habe ich ein Antrag eingereicht für einen Tibet-Pavillon für die «Two-Rooms» Installation, in welcher ich meine zwei Lebenswelten, meine zwei Familien

thematisieren wollte. Leider haben dann die Veranstalter abgelehnt. Es gab aber Einheimische, die den Aufbau eines Tibet-Pavillons ausserhalb des Biennale-Geländes unterstützen wollten. Aber auch das scheiterte auf Druck seitens der Chinesen.

tf: Wie beurteilst du die chinesische zeitgenössische Kunst? Die Bekanntheit und Nachfrage nach ihr ist weltweit explodiert. Deren Werke erzielen Millionenpreise. Wie wird man mit dieser Entwicklung und generell als tibetischer Künstler wahrgenommen?

KL: Ich finde, die chinesischen Künstler machen sehr präzise Arbeiten, sie beherrschen ihr Handwerk. Aber auch die Inder machen hervorragende Kunst. Und wir Tibeter sind eingeklemmt zwischen zwei Riesenvölkern. Nun, ich bin europäisch aufgewachsen und halbjährig in der Schweiz angekommen. So habe ich beide Kulturen in mir, die europäische und die tibetische. Man hat immer das Gefühl, «im 18. Jahrhundert hat man so gemalt und danach so, also immer der Periode entsprechend». Da ich nun mal sehr jung in der aktuellen Periode hier aufgewachsen bin, trage ich diesbezüglich die ganze europäische Entwicklung auch in mir, aber eben auch das Tibetische. Und in Lhasa hat es einige Künstler, die sehr bekannt sind und sehr gut verkaufen. Also die Nachfrage, die ist da.

tf: Wie kann man sich einen künstlerischen Ideen-, Entscheidungs- und Schaffensprozess vorstellen?

KL: Also mit den Ideen ist es nicht so, dass du diese von heute auf morgen hast. Als Künstler hat man vielleicht 20 Jahre lang kein Einkommen. Ich werde nun bald 50 und erst jetzt beginnt es zu rollen, das bedingt also Durchhaltewillen. Viele haben zu romantische Vorstellungen über das Künstlerleben. Und diese neuen Bilder, welche die Selbstverbrennungen thematisieren, das beschäftigt mich. Ich war auch schon ein paar Mal in dieser Gegend im Kham, also in Kandze. Ich kenne die Situation und die Menschen dort. Die Bilder von Selbstverbrennungen, die im Internet zu sehen sind, sind so «stark», die werden ja nicht in den News gezeigt. Deshalb habe ich diese Selbstverbrennungen dargestellt. Die Vorlagen für diese Arbeiten sind auch aus dem Internet. Das Gittermuster symbolisiert den geheimnisvollen Umgang der Medien mit diesen Informationen um die Selbstverbrennungen.

tf: Im Werk «Mao Muschi Mandala» sind Mao, Deng Xiaoping, Jiang Zemin sowie Hu Jintao hinter einem Totenkopf abgebildet. Und sie sind eingekreist von einer nackten Frau in verschiedenen pornografischen Stellungen. In China wärest du vermutlich wegen diesem «perversen» Werk eingesperrt. Aber auch ältere Tibeter und Tibeterinnen hätten Mühe, dich zu verstehen?

KL: Was mich interessiert ist eben der Tod und der Sex. Und die Perversion ist der Zusammenhang zwischen beiden. Diese vier Männer haben so viele Tote zu verantworten, das ist pervers. Und der Totenkopf steht für den Tod, wobei die Frau auch für die Fruchtbarkeit steht. Die älteren Tibeter sollten das doch verstehen – und sie verstehen es auch. Die Thangkhas sind voll von Götterfiguren in Yab-Yum-Stellungen. Der Buddhismus ist in dieser Hinsicht erotisch sehr stark aufgeladen aber zugleich auch analytisch. Sex und Tod sind untrennbar, das fasziniert mich.

tf: Auffällig ist auch, dass in deinen Werken Heiliges nicht mit Obszönem vermischt wird. Wie steht es mit der tibetischen Kunstfreiheit?

KL: Als Buddhist geniesse ich sehr viel Kunstfreiheit, nicht wie in anderen Religionen. Diese Provokation erübrigt sich deshalb bei uns. Wenn man verbietet, erzeugt das eine Gegenreaktion. In dieser Hinsicht ist der Dalai Lama offen und darum wäre das Nonsens, wenn ich Heiliges mit Obszönem vermischen würde. Aber bei anderen Künstlern ist es Provokation. Wir haben ja auch die zornvollen Gottheiten, nicht nur die lieben. Das ist eben das Interessante in unserer Kultur.

tf: Welcher Stellenwert nimmt S.H. der Dalai Lama für dich ein?

KL: Er ist mein Guru. Ich bin auch ein Gelugpa so wie mein Vater. ER ist mein Chef.

tf: Praktizierst du den Buddhismus, meditierst du?

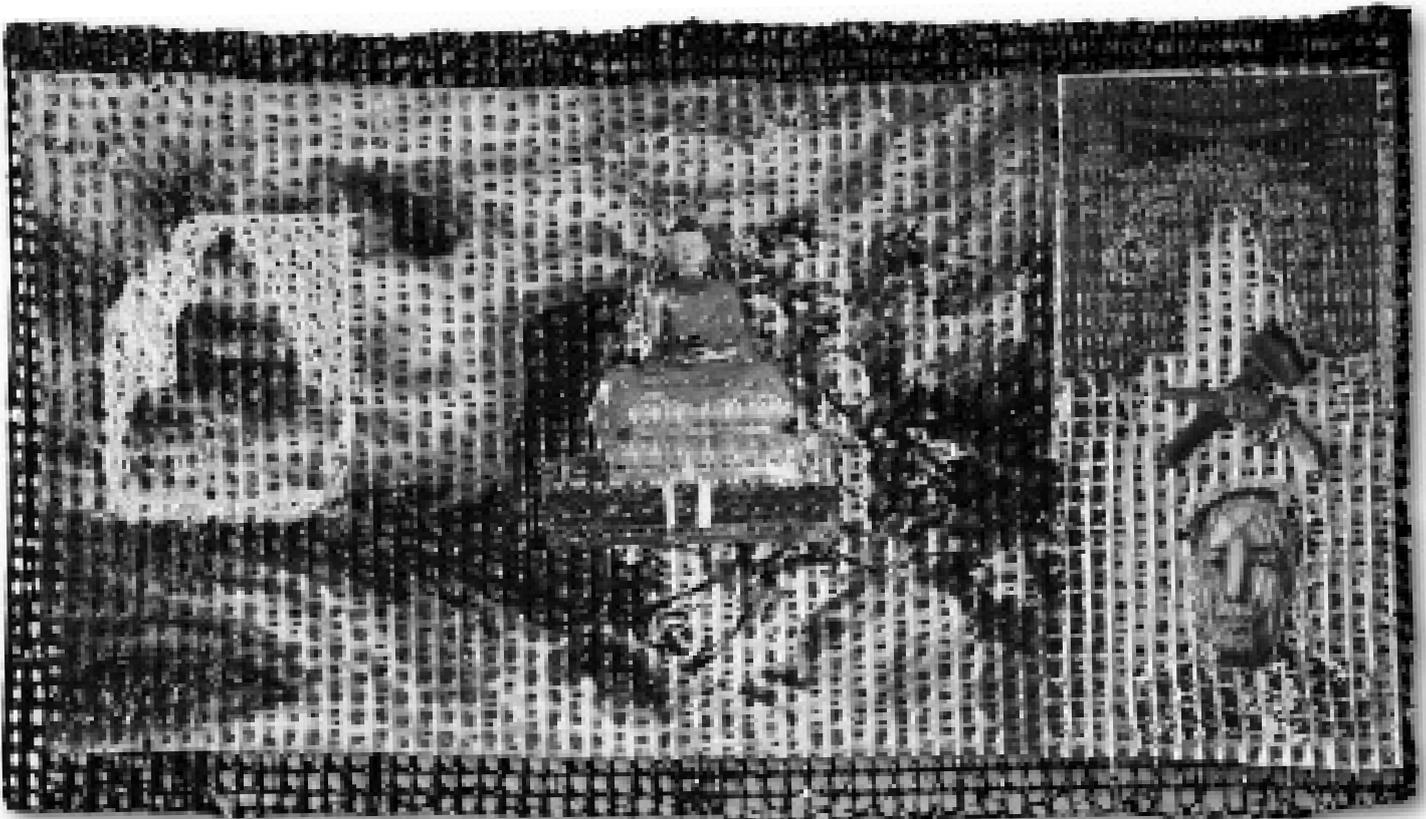
KL: Nein, ich meditiere nicht im gewöhnlichen Sinne, aber meine intensive Arbeit ist wie Meditation, wie das Erstellen von Sandmandalas. Meine Religion hat mir übrigens mein Pflegevater, der Peter Grieder, näher gebracht. Er hatte ja das wunderbare Buch über

Zum Künstler

Der tibetische Künstler Kesang Lamdark wurde 1963 in Dharamsala geboren. Von seinem vierten Lebensjahr an ist er in zwei Kulturen aufgewachsen. Schon früh förderten seine Pflegeeltern Peter Grieder und Marina Gschwind-Grieder seine künstlerischen Fähigkeiten, welche er in seiner Ausbildung als Bildhauer in der «Parsons School of Design» in New York entwickeln und 1997 mit einem Master of Visual Art an der Columbia University abschliessen konnte. Kesang Lamdarks Kunst ist durchwegs politisch, was sich beim Interview-Besuch in seinem Atelier in der Roten Fabrik beim Betrachten seiner Arbeiten bestätigte.

Sein Outdoor Special Project im Olympia-Jahr 2008 begann an der Quelle des Jangtse in Osttibet mit der Auswahl eines Felsbrockens. Es endete in Shanghai, wo der Jangtse ins Meer mündet, als pinkiges Gegenstück zum chinesischen Obelisk, der in Lhasa aufgestellt wurde. So offenbart der Künstler auch die Kraft und den Mut, seinem Inneren auf ungewohntem Wege Ausdruck zu verschaffen. Diesen Antrieb bezeugen auch die jüngsten Werke, die seine kreative Energie in der Auseinandersetzung mit seinem Leben, seiner Herkunft und dem Schicksal widerspiegeln.

Bilder und Details zum Künstler auf www.lamdark.com



Buddha in Flame, 2012 (melted plastic, spray paint, paper, 150 x 270 x 2 cm)

den tibetischen Buddhismus geschrieben. Es war der Schweizer Vater, der mir die tibetische Religion erklärte und nicht mein leiblicher Vater, der schliesslich ein Rinpoche ist. Ich bin in einem wunderbaren Mix aufgewachsen.

tf: Lebt dein leiblicher Vater in Tibet?

KL: Ja. Und mit meinem Pflegevater habe ich bis vor kurzem zusammengeliebt. Er ist kürzlich zu Hause verstorben. Ich durfte ihn auf seinem letzten Weg begleiten, das war für mich eine einschneidende Erfahrung, die mich sehr bewegt hat und aus der ich viel für meine Kunst schöpfen kann. Ich habe ihn bis zuletzt gepflegt und so konnte ich dazu beitragen, seinen letzten Wunsch zu erfüllen, daheim zu sterben. Da ich das Gefühl hatte, dass er nicht leiden musste, konnte ich ihn auch gut loslassen.

tf: Wie geht es künstlerisch weiter?

KL: Am 24. Januar werde ich in der Galerie Grieder Contemporary ausstellen. Ich werde die Ausstellung «Headless Disco on Top of the World» nennen. Weil es im Moment ein kopfloser Diskurs ist mit den Chinesen.

tf: Du thematisierst in dieser die Selbstverbrennungen?

KL: Ja und zwei dieser Werke «Buddhas in Flame» und «Buddha

in burned Cage» habe ich diesen Sommer in der Bar 3000 in Zürich am Geburtstag des Dalai Lamas ausgestellt. Das Thema dreht sich natürlich um die Selbstverbrennungen in Tibet. Diese zwei und noch ein anderes Werk aus dieser Reihe sind schon verkauft.

tf: Die Intensität dieser Werke ist geradezu spürbar. Wie siehst du die weitere Entwicklung in diesem traurigen Kapitel?

KL: Ich befürchte bezüglich Selbstverbrennungen, dass die Opferzahl auf 108 steigen wird. 76 Selbstverbrennungen hat es so in der Geschichte noch nie gegeben – om mani pema hung! Und ich hoffe und glaube, dass die Chinesen das nicht mehr verneinen können. Die müssen sich langsam auch Gedanken machen. Tibet wird eines Tages frei sein. Es war schon immer so, das zeigt die Geschichte Tibets. Die Chinesen haben dort oben nichts zu suchen. Irgendwann müssen die wieder runter. Wir haben immer das Gefühl, wir bauen für die Ewigkeit. Die Menschen kommen und gehen, aber unser Gedankengut wird bleiben. Sie zünden sich selbst an, sie verbrennen, das ist die härteste Form des Widerstands, da kann man die grösste Armee haben, die kann dann auch nichts mehr machen, niemanden mehr unterdrücken. Gegen diese Form von Widerstand ist jede Armee hilflos. Auch wenn wir irgendwann einmal zurück können und es dort 10 Millionen Chinesen hat; na und, das Land ist gross genug.

Gendün – Die Rückkehr des Panchen Lama

Als er mit sechs Jahren im Mai 1995 von chinesischen Sicherheitskräften entführt wurde und für immer aus der Öffentlichkeit verschwand, sprachen viele vom «jüngsten politischen Gefangenen der Welt». Intensive Bemühungen seitens der Tibeter, ihrer weltweiten Unterstützer sowie zahlreicher Politiker und Vertreter des öffentlichen Lebens haben es nicht vermocht, das Geheimnis um das Schicksal des Panchen Lama Gendün Choekyi Nyima zu lüften. Dabei ist er der wichtigste Repräsentant des tibetischen Buddhismus nach dem Dalai Lama, der den Jungen wenige Tage vor seiner Entführung als rechtmässige Inkarnation anerkannt hatte.

Inzwischen hat Gendün Choekyi Nyima die Volljährigkeit längst erreicht – wenn er sie denn erreicht hat, denn es gibt keine Anzeichen und unabhängige Zeugen dafür, dass er überhaupt noch lebt. Stattdessen setzten die Behörden in einem willkürlichen Auswahlverfahren einen gleichaltrigen Jungen in das Amt ein: Gyaltzen Norbu, bekannt als der «chinesische Panchen Lama». Was den

Jungen aus der Sicht Pekings vor allem geeignet erscheinen liess: Beide Elternteile sind Mitglieder der Kommunistischen Partei.

So weit die bekannten Fakten. Was aber, wenn das Drama um den Panchen Lama plötzlich eine ganz andere Wende nimmt? Wenn ein paar entschlossene Tibeter mit Unterstützung chinesischer und amerikanischer Freunde Gendüns Flucht ermöglichen? Eine solche Blamage kann sich die KP nicht erlauben, und sie setzt alles daran, um sie zu vereiteln. Eine gnadenlose Jagd durch China und Tibet beginnt, die eine zusätzliche Dramatik durch Thinley Lhotse erhält, einen Tibeter, der in den USA lebt und von der CIA zur Unterstützung der Flucht ins Land geschleust wird.

Die bekannten Tibet-Journalisten Klemens Ludwig und Holm Triesch verbinden in dem neuen Roman historische, zeitgenössische und kriminalistische Elemente zu einer höchst spannenden Geschichte, in der Fiktion und Wirklichkeit kunstvoll miteinander verknüpft werden.

Neuer Diplomlehrgang bei Paramed Akademie AG

Dipl. Naturheilpraktiker Tibetische Heilkunde

Die Tibetische Heilkunde vermittelt ein ganzheitliches Menschen-, Welt- und Medizinbild. Dieser Diplomlehrgang berührt Körper, Seele und Geist. Die Studierenden werden in einem persönlichen Prozess begleitet.



Mit dem Diplomlehrgang Naturheilpraktiker Tibetische Heilkunde betritt die Paramed Akademie AG in Baar Neuland. Ergänzend zur fundierten Fachausbildung in Tibetischer Medizin, Diagnostik, Psychologie und Therapie werden Fächer zur tibetisch-buddhistischen Geistesschulung unterrichtet. Die Buddhistische Lebensphilosophie wird als Medizinphilosophie verstanden und entsprechend gelehrt werden.

Absolventen des Lehrgangs kennen und verstehen das Basis-Konzept der tibetischen Heilkunde und Psychologie. Sie können die Probleme / Krankheiten ihrer Klienten entsprechend einordnen und sind fähig, die Erkenntnisse problem-, patienten- und

situationsbezogen zu beurteilen. Aufbauend auf diese Erkenntnisse können sie umfassend-ganzheitliche Therapiekonzepte entwickeln und die Patienten umfassend therapieren und begleiten. Zur Unterstützung können sie ihren Klienten Körper-, Atem- und Meditationsübungen, welche die Gesundung der Klienten weiter führen, für den Alltag mitgeben.

Ein Dozententeam mit unterschiedlichen Lebensläufen und Ausbildungshintergründen widerspiegeln die Vielfältigkeit der kulturellen Zusammenhänge auf dem Gebiet der Tibetischen Heilkunde und der Traditionellen Tibetischen Medizin und bringen diese den Studierenden näher.

Gerne erzählen wir Ihnen in einem persönlichen Gespräch mehr über diesen interessanten Lehrgang. Rufen Sie uns an.



Paramed Akademie AG, Bildungszentrum für Ganzheitsmedizin
Haldenstrasse 1, 6342 Baar
Tel. 041 768 20 70, info@paramed.ch, www.paramed.ch



Peter Grieder neben der Stupa beim Tibet-Institut Rikon

Peter Grieder – ein Nachruf

Von Peter Eisenegger

Peter Grieder ist 1928 geboren. Seine Familie war durch den Handel mit Seide berühmt in der Welt der Mode und Stoffe geworden. Peter Grieder trat im Jahre 1952 in die Geschäftsleitung ein und führte das Geschäft während 20 Jahren bis zum Verkauf im Jahr 1972. Die Firma beschäftigte bis zu 500 Personen, das legendäre Haus an der Bahnhofstrasse in Zürich ist auch heute noch eine gepflegte Adresse. Während 10 Jahren war er Präsident der Vereinigung der Schweizer Modehäuser, und von 1970 bis 1982 amtierte er als Richter am Zürcher Handelsgericht.

Peter Grieder hat mit seiner Frau Marina Gschwind fünf eigene Kinder und zwei tibetische Pflegekinder grossgezogen, die für ihn eine wichtige Stelle in seinem Leben einnahmen. Schon in seiner frühesten Jugend war er von den östlichen Weisheitslehren fasziniert. Die Begegnung mit Selvarajan Yesudian und dessen Yogaschule in Zürich öffnete ihm die Türen zu Yoga und zur Spiritualität Asiens. Bei einem mehrmonatigen Aufenthalt in Indien vertiefte er seine Kenntnisse und kam dabei auch der indischen Kultur näher.

Durch seinen Wohnsitz im Engadin kam er in Kontakt mit den tibetischen Flüchtlingen in Samedan, wo er seinen ersten tibetischen Pflegesohn, Kesang Lamdark, kennen lernte, der damals etwa vierjährig war. Um ihm den Kontakt zu seiner Kultur zu ermöglichen, kontaktierte er das Kloster Rikon, damit Kesang die tibetische Sprache erlernen konnte. Lama Tenzin hat sich damals angeboten, den Jungen zu unterrichten. (ca. 1975)

1978 gab Hr. E. Hürsch, der damalige Kurator des klösterlichen Tibet Instituts, seine Stelle auf, und auf Anfrage erklärte sich Peter Grieder bereit, die (damals ehrenamtliche) Arbeit zu übernehmen.

Er hat diese Aufgabe über 20 Jahre lang ausgeübt, bis zu seinem 77. Lebensjahr. Er war ausserdem auch viele Jahre im Stiftungsrat des Klosters aktiv.

Seit 1985 engagierte sich Peter Grieder auch als Dozent am C.G. Jung Institut und an verschiedenen Volkshochschulen (seit 1986), wo er Vorträge über tibetische Mystik, das tibetische Totenbuch, aber auch über die vedischen Weisheiten und das spirituelle Wissen Indiens gab. Seine Legitimation dazu hatte er sich nicht nur durch intellektuelles Studium erworben, sondern auch durch aktive Meditation und innere Auseinandersetzung mit diesen geistigen Traditionen.

Peter Grieders Einsatz für Tibet war aber damit noch lange nicht zu Ende. Auf Rikon folgte ein starkes Engagement für das tibetische Hilfswerk ROKPA, das sich in Nepal stark für tibetische Flüchtlinge einsetzt. Im Rahmen dieses Projekts reiste er auch mehrmals selber nach Nepal. Peter Grieder hat auch mehrere Reisen nach Indien und Tibet geleitet. Obwohl der vielsprachige Grieder kein Tibetisch gesprochen hat, sagt sein zweiter tibetischer Pflegesohn Loten Dahortsang, dass er kaum einen westlichen Menschen kenne, der innerlich und spirituell mehr mit Tibet verbunden war. Das sei auch sehr klar zu erkennen an Peter Grieders Wunsch, im Falle seines Ablebens in seinen letzten Stunden nach tibetischer Tradition begleitet zu werden.

Peter Grieder hat seine christliche Wurzeln nie in Frage gestellt, ist aber tief eingetaucht ins buddhistische Denken. Dass er als offener Geist auch Mitglied der Weltenbürgervereinigung war, sei hier nur am Rande vermerkt.



Ngawang Choephel (links) und Sonam Tseten (rechts) während der Filmvorführung



Regisseur Ngawang Choephel (rechts) im Gespräch mit Wangpo Tethong nach dem Film

Fundament für die Zukunft des tibetischen Films – 4. Tibet Film Festival

Die letzten Oktober-Tage standen ganz im Zeichen der tibetischen Filmkunst, als gleichzeitig auf zwei Kontinenten, in Zürich und in Dharamsala, das vierte Tibet Film Festival vonstatten ging. Gezeigt wurde eine bunte Mischung aus Dokumentar-, Spiel- und Kurzfilmen von tibetischen Filmschaffenden aus der ganzen Welt.

Von Noémie Burger

Das Tibet Film Festival ist eine Kollaboration zwischen «Filming for Tibet», dem «Verein Tibeter Jugend in Europa» und «Students for a Free Tibet India». Gewidmet ist es dem tibetischen Filmemacher Dhondup Wangchen, der nach Beendigung der Dreharbeiten zu seinem Dokumentarfilm «Leaving Fear Behind» festgenommen und am 28. Dezember 2009 wegen seines Films von einem chinesischen Gericht zu sechs Jahre Gefängnis verurteilt wurde. «Leaving Fear Behind» wurde in der Schweiz von «Filming for Tibet» zu Ende produziert und wird weltweit aufgeführt.

Nebst Filmpremieren und Werkstattgesprächen fand auch am diesjährigen Festival wieder der weltweit einzigartige Kurzfilmwettbewerb für tibetische Filmemacher statt. Das Publikum konnte über acht eingereichte Filmbeiträge abstimmen. Das Rennen machte «Canh ba ba / Turtlesoup» von Tsering Tashi Gyalthang aus Vietnam, welcher bereits die Ehre hatte, seinen Film am Short Film Corner des fünfundsechzigsten Cannes Film Festivals zeigen zu dürfen. Der Beitrag gewann ausserdem auch den Preis der Jury, die über den Film sagte, er sei nicht nur technisch mittels Schnitt und Animationen gut gestaltet, er berühre auch durch die Einfachheit der Geschichte. «Exzellentes Storytelling, kombiniert mit Liebe zum Detail, das ist «Canh ba ba / Turtlesoup»», so die Jury.

Anlässlich des Festivals eigens nach Zürich gereist waren Ngawang Choephel, der Gewinner eines Sundance Filmfestival-Jurypreises und Sonam Tseten, dessen Film «A Girl from China» an diesem Abend zum allerersten Mal einem Publikum gezeigt wurde. Ngawang Choephel sagte über das Festival: «Das Tibet Film Festival ist eine einzigartige Plattform. Der Austausch zwischen verschiedenen Filmemachern ist äusserst inspirierend und bildet

ein Fundament einer noch jungen Filmszene. Der tibetische Film in seiner Vielfalt hat ein grosses Potential und muss unbedingt gefördert werden. Das Tibet Film Festival spielt dabei eine äusserst wichtige Rolle.»

Der in den USA lebende Musikethnologe und Filmemacher Ngawang Choephel war 1995 nach Tibet gereist, um dort einen Film über die traditionelle Musik und den Volkstanz zu drehen. Im September desselben Jahres wurde er verhaftet und der Spionage beschuldigt. In einem geheimen Gerichtsprozess wurde er zu achtzehn Jahren Haft verurteilt. Im August 2000 erhielten seine Mutter und sein Onkel die Erlaubnis, ihn im Gefängnis zu sehen. Bei ihrem Besuch erzählte er seiner Mutter, dass er sich in einem Hungerstreik befinde, um für eine ausreichende medizinische Versorgung der Gefangenen zu protestieren, denn auch er litt an Nieren-, Leber- und Magenerkrankungen und es bestand ausserdem der Verdacht auf eine Harnwegsinfektion und Tuberkulose.

Nach ihrer Rückkehr startete seine Mutter eine Kampagne für seine Freilassung und erregte damit grosses Aufsehen im Westen. Sie erhielt auch von prominenter Seite Unterstützung: so machten sich unter anderem Annie Lennox und Paul McCartney für seine Entlassung stark. Zwei Jahre später wurde Ngawang Choephel aufgrund seines gesundheitlichen Zustandes entlassen. Das noch vorhandene Filmmaterial verarbeitete er nach seiner Rückkehr zum Dokumentarfilm «Tibet in Song» über die tibetische Volksmusik, die kulturelle Unterdrückung durch die chinesische Regierung und seine Erlebnisse in seinem Heimatland.

Der ehemalige politische Gefangene Ngawang Choephel verwebt Geschichten über Schönheit, Schmerz, Brutalität und Durchhalte-

willen zu einem Film, der die tibetische Musik der Welt in einer so noch nie da gewesenen Art und Weise näher bringt. Der Film präsentiert eine breite Auswahl tibetischer Volkslieder, darunter Arbeitslieder und Weisen über die Familie und die Schönheit des Landes.

Gezeigt werden Aufnahmen seltener Darbietungen aus dem besetzten Land. Er dokumentiert aber auch die Lage Tibets und wirft einen unzensierten Blick auf den Einfluss der chinesischen Präsenz auf die Menschen des Landes. Es ist eine bewegende Geschichte über Ausbeutung und Unterdrückung in einem Land, das weiter für den Erhalt seines einzigartigen kulturellen Erbes kämpft. Der Film trägt die aufrüttelnde Botschaft in sich, dass ohne kulturelle Freiheit die tibetische Musik und ihre Werte bald für immer verloren gehen werden. «Der Film enthält siebzehn Lieder. Er dreht sich um die Schönheit und die Vielfältigkeit der tibetischen Musik, und der tibetischen Kultur im Allgemeinen. Unsere Volksmusik entstammt direkt dem Geist der einfachen Menschen Tibets. Sie ist eine sehr reine Form mündlicher Tradition und Überlieferung. Die Musik ist

eng verbunden mit dem Wissen, dem Glauben und der Geschichte unseres Volkes», so Ngawang Choephel.

Während seiner Inhaftierung notierte er die Lieder, die er von anderen Häftlingen lernte, auf Zigarettenpackungen. Ausserdem schrieb er seine eigenen Lieder, die ebenfalls im Film zu hören sind. Über eines der Stücke sagt er: «Ich komponierte die Melodie im Gefängnis und einer meiner Mitgefangenen schrieb den Text dazu. Es geht darin um seine Entschlossenheit. Er sagt im Lied: ‚Egal wie schlimm der Gegner mich behandelt, ich werde mich nie beugen. Ich werde nie aufhören zu kämpfen.‘ Dieser Mann ist eines meiner grössten Vorbilder geworden.»

Der Film «Tibet in Song» wurde 2009 zum ersten Mal am Sundance Film Festival gezeigt, wo der Regisseur dafür den begehrten und prestigeträchtigen Jury-Preis erhielt. Im gleichen Jahr wurde die Dokumentation am Calgary International Film Festival zum besten Dokumentarfilm gewählt und erhielt ausserdem weitere Auszeichnungen an anderen Filmspielen.

Interview // «Ich habe meinen Klassenkameraden erzählt, dass ich eines Tages Designerin sein werde»

Ein Gespräch mit einer jungen tibetischen Designerin über ihr eigenes Modelabel «Tenzin Dazel», wie sie zur Mode kam und wohin ihr Weg führen soll.

Mit Tenzin Dazel sprach Carole Nordmann (Interview und Übersetzung aus dem Englisch)



tibetfocus (tf): Tenzin Dazel, Sie sind in Indien aufgewachsen, nun leben und arbeiten Sie in Frankreich.

Wie kam es dazu?

Tenzin Dazel (TD): Meine Eltern haben für das Tibetan Medical Institute in Delhi gearbeitet und ich bin zum grössten Teil im TCV (Tibetan Children Village) in Dharamsala in

Nordindien aufgewachsen, bis ich in der 11. Klasse ein Stipendium für ein Studium in den USA erhielt. Meine Mutter hat mich dann aber ermuntert, eine Modedesign-Ausbildung zu machen, da sie wusste, wie sehr mich das interessiert. Sie hat zu dieser Zeit einen tibetischen Arzt nach Europa begleitet und lernte in Frankreich einen Mann kennen, dem sie von mir und meinem Modedesign-Studium erzählte. Der Mann begann, sich dafür zu interessieren, ist nach Indien gekommen und hat sich einige meiner Entwürfe angeschaut. Er sagte mir, dass er mir ein Modedesign-Studium in Frankreich ermöglichen wolle, aber ich habe das nicht wirklich ernst genommen. Als nichts aus dem Stipendium für die USA wurde, habe ich auch nicht damit gerechnet nach Frankreich zu gehen. Ich wollte alles selber machen. Eigentlich wollte ich am NIFT (National Institute of Fashion Technology), einer angesehenen Modedesignschule in Delhi, studieren und meine Ambition war es, Assistentin eines bekannten indischen Modedesigners zu werden. Das war mein grösstes Ziel. Aber schliesslich konnte ich tatsächlich nach Frankreich reisen und dort habe ich meinen Paten und Mentor getroffen, der mir meine Ausbildung ermöglichte. Seit

dieser Zeit ist er eine Vaterfigur für mich und hat mir gezeigt, dass alles möglich ist, wenn man genug dafür arbeitet.

tf: Wann sind Sie mit Modedesign in Kontakt gekommen? Wie kam es dazu und was fasziniert Sie daran?

TD: Alle Designer, welche ich bewundere, haben diese bilderbuchartigen Erzählungen, wie ihnen ihre Grossmutter das Nähen beigebracht hat oder wie ihre Mutter Designerkleider zu kaufen pflegte oder Supermodel war, denn Europa pflegt bereits eine sehr lange Kultur der Mode. Ich musste mir eingestehen, dass ich keinen solchen Hintergrund mitbringe und ich habe mich gefragt: «Was tue ich hier?» Meine Mutter näht nicht und weiss nichts über den Wert einer Marke. Ich bin irgendwo in den Bergen aufgewachsen und hatte es schwer, meine Schuluniform sauber zu halten. Das Wort «Fashion» alleine ist sehr attraktiv, wenn man es hört. Aber mein Interesse daran war zuallererst eine Flucht vor der Realität, wie bei Alice im Wunderland. Während der Schulzeit war ich keine besonders gute Schülerin, mir hat das Zeichnen, Theater spielen und Tanzen besser gefallen. Auch heute mag ich es immer noch, mir die unterschiedlichsten Dinge vorzustellen und auch am Tag zu träumen. Und in Indien sind Bollywood-Filme unausweichlich, das war für uns Kinder eine grosse Sache. Ich war fasziniert davon, wie die Schauspielerinnen in nur einem Lied ihre Kleider und Frisuren bis zu sechsmal wechseln!

Von da kommt wohl mein Interesse an Unterhaltung und Schönheit und eines Tages habe ich realisiert, dass man in diesem Feld auch beruflich tätig sein und Geld verdienen kann. Dies hat mich sehr erfreut und ich habe mir in Gedanken vieles ausgemalt. Ich habe

meinen Klassenkameraden erzählt, dass ich eines Tages Designerin sein werde. Es war schön, von diesem unmöglichen Traum begleitet zu werden. Ob es eines Tages Realität werden würde oder nicht, war damals nicht so wichtig.

tf: Wo haben Sie Modedesign gelernt, wo haben Sie Ihr Studium gemacht?

TD: Meine Mutter meinte einst, dass diese ganze Modebranche nur für reiche Leute sei und ich habe mich sehr dagegen gewehrt. Aber es war auch meine Mutter, die mich zur Modeschule in Delhi gebracht hat. Alleine hätte ich diesen Schritt nicht unternommen. Ich denke, dass sie gesehen hat, wie ernst es mir damit war. Ich habe dort während zwei Jahren studiert und bin dann nach Frankreich gegangen. Ich habe während zwei Jahren an einer privaten Modeschule in Strassburg studiert. Danach wollte ich noch mehr lernen, habe eine weitere, angesehene Modeschule besucht und in Paris meinen Modedesign-Master gemacht. Ich wollte Modedesign wohl wirklich lernen und das Metier in seiner Tiefe verstehen und mich nicht bloss Designerin nennen können.

tf: Sie haben ein eigenes Modelabel. Wie würden Sie Ihren eigenen Stil beschreiben? Woher kommen Ihre Ideen und was beeinflusst Sie?

TD: Ich versuche mich mit diesem Label... es ist noch ein langer Weg. Ich muss schauen, wie sich die Dinge entwickeln. Was Ideen und Einflüsse angeht, kann ich nichts Bestimmtes nennen, aber persönlich bin ich lustigerweise sehr von den Rockstars der 1960er Jahre geprägt. Besonders die Bilder, mehr noch als die Musik, mit diesem rebellischen und androgynen Stil haben es mir angetan. Dies, obwohl ich ja einen ganz anderen Hintergrund habe, welcher nichts mit dieser Kultur und diesen Bewegungen zu tun hat. Wenn man in Europa ist, gibt es stets viele verschiedene Aspekte, welche mit Schönheit, Ästhetik und Kultur im Allgemeinen zu tun haben, man ist überall davon umgeben.

Ich bin wie ein Schwamm, der alles aufsaugt, um meine Ideen so intensiv wie möglich davon zu nähren. Als Tibeterin, die in Indien geboren wurde, habe ich ebenfalls einen sehr reichen kulturellen Hintergrund und viele Traditionen, die mich begleiten. Diese werden mir später sicher dienlich sein.

tf: Sie haben für unterschiedliche renommierte Modehäuser gearbeitet und nun haben Sie Ihr eigenes Label. Wann begann das Projekt? Und worin bestehen Ihre persönlichen Ziele, was möchten Sie in Ihrem Berufsleben erreichen?

TD: Ich habe mit meinem Label 2009/2010 begonnen, es ist noch ein «Baby». Mein Ziel ist es, hier in Frankreich als tibetische Marke zu existieren. Egal wie klein es ist, aber mein Label soll frei sein und ich möchte genug verdienen, um das tun zu können, was ich möchte.

tf: Könnten Sie sich vorstellen, nach Indien oder gar Tibet zurückzugehen, um Ihre Arbeit in Asien weiterzuführen?

TD: Ich werde natürlich in Indien arbeiten, in naher Zukunft. Nach Tibet zu gehen ist ein Traum von mir – ich war bislang noch nie da.

tf: Gibt es andere tibetische Designer und Designerinnen, die eine ähnliche Arbeit machen wie Sie? Haben Sie Kontakt untereinander?

TD: Es gibt bestimmt andere tibetische Designer, aber ich denke nicht, dass wir dasselbe Ding machen. Es wäre sehr langweilig, wenn wir Ähnliches machen und als tibetische Designer und Designerinnen kategorisiert würden und nicht als Individuen. Wir müssen unterschiedlich sein!

tf: Kennen Sie andere Tibeter und Tibeterinnen im Exil, die künstlerisch tätig sind? Wer und wo sind sie und welche Arten von Projekten realisieren sie? Haben Sie mit einzelnen von Ihnen zusammengearbeitet?

TD: Es gibt viele Tibeter und Tibeterinnen, überall auf der Welt, welche im künstlerischen Bereich tätig sind. Nur wenigen bin ich bis jetzt jedoch begegnet; Fotografen, Filmemacher, Künstler, Rapper, Graphiker. Jemand, der mir sehr nahe steht, in Indien Modevideos macht und sich sehr für Modefotografie interessiert, ist mein jüngerer Bruder. Er konnte seine Arbeiten bereits auf dem indischen Vogue-Blog zeigen und er arbeitet mit aufstrebenden indischen Designern zusammen. Manchmal arbeiten wir auch zusammen. Wir haben sehr ähnliche Vorstellungen, was die Zusammenarbeit ungemein vereinfacht. Er ist sehr talentiert.

tf: Gibt es eine politische Aussage, welche Sie mit Ihrer Arbeit kommunizieren wollen?

TD: Als Tibeter bzw. Tibeterin gibt es immer etwas – auch wenn man sich dagegen wehrt – das auf die persönliche Herkunft verweist. Wer ich bin, welche politischen Aussagen ich mache...

tf: Wo produzieren Sie Ihre Kollektionen?

TD: Im Moment produziere ich alles in Europa, aber ich freue mich sehr darauf, in Indien zu arbeiten. Ich denke, dass ich mich dort sehr wohl fühlen werde, da es ja mein Zuhause ist und ich dort aufgewachsen bin.

tf: Wer sind Ihre Kunden bzw. Kundinnen? Wo und wie verkaufen Sie Ihre Kollektionen? Und ist es möglich, diese auch in der Schweiz zu erwerben?

TD: Im Moment mache ich nur Mode für Frauen. Viele meiner Freunde kaufen meine Stücke und natürlich möchte ich jede Frau damit erreichen. Sie soll die Stücke sehen, sie anprobieren und wenn sie sie kauft, dann nicht einfach, weil ich Tibeterin bin. Ich werde bald einen Onlineshop entwickeln, der mir dabei helfen soll, mehr Leute zu erreichen – natürlich auch in der Schweiz.

tf: Was können Sie uns über Ihre nächste Kollektion erzählen oder vielleicht über andere aktuelle Projekte?

TD: Im Moment arbeite ich an zeitlosen, sehr androgynen Shirts im Trench-Stil, welche Sie bald auf meiner Website finden können. Ich hoffe, sie werden Ihnen gefallen!

tf: Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute!

Weitere Informationen finden Sie unter: www.tenzindazel.com



Penpa Dorjees Skulptur «Guru Rinpoche»



Penpa Dorjee vor seinem Werk «Heruka»

Kulturfocus // **Bewahrer und Förderer der tibetischen Kultur:** **Meister Bildhauer Penpa Dorjee**

Um grosse Kunst schaffen zu können, benötigt man mehr als künstlerische Fähigkeiten und handwerkliches Können. Ein Künstler braucht auch ein grosses Verständnis der Materialien und Werkzeuge und vor allem Leidenschaft und Hingabe, um ein herausragendes Kunstwerk schaffen zu können. Ein solcher Künstler war Penpa Dorjee.

Aus dem Englischen bearbeitet von Monlam Maurer-Adotsang

Meister Bildhauer Penpa Dorjee wurde 1930 geboren und begann seine Ausbildung im Alter von 14 in einer Region im südlichen Tibet, welche eine einzigartige Tradition in der Herstellung von Statuen hat. In den dortigen Kunsthandwerk-Stätten erlernen die Studenten jeden einzelnen Teil des Prozesses zur Herstellung von Statuen, vom Zeichnen über das Hämmern von Kupfer bis zum Gleiten und Montieren der fertigen Einzelstücke.

Nach dem tibetischen Aufstand in Lhasa 1959 floh Penpa Dorjee nach Dharamsala in Indien. Im dortigen Norbulingka Institut, einem Institut zur Erhaltung und Erforschung der tibetischen Kultur, widmete er sich weiterhin mit grosser Hingabe dem Kunstwerk der Statuen-Herstellung und baute über Jahre ein grosses Team von Kunsthandwerkern auf.

Wer war Penpa Dorjee?

Es gab zwei traditionelle Kunsthandwerks-Schulen in Lhasa (Deobal Zseodha) und eine in Shigatse (Tashi Gyentsa). In allen Schulen arbeiteten die Lernenden in Gruppen, die jeweils auf die einzelnen Prozesse der Skulpturen-Herstellung spezialisiert waren. In der Schule Tsang Tsethong hingegen musste jeder Schüler jeden einzelnen Prozess von Grund auf lernen. Der Anfang machte das Skizzieren von traditionellen Zeichen und Symbolen. Anschliessend folgte das Abmessen und Herstellen der einzelnen Kupfer-teile. Nach diesen ersten zwei Jahren folgte ein dreijähriger Löt-Kurs und anschliessend der schwierigste Teil: das Herstellen von Statuen mit Hammer und Meissel. Dieser Teil nahm ebenfalls drei Jahre in Anspruch.

Nachdem Penpa Dorjee diese Ausbildung absolviert hatte, galt er bei seinen Lehrmeistern als der fähigste Schüler von allen. Sie waren davon überzeugt, dass er alle Voraussetzungen für einen grossen Künstler hatte und dass er der nächsten Künstlergeneration Lehrmeister und künstlerisches Vorbild werden kann. Deshalb wollten sie ihn als Nachfolger aufbauen.

Nach dem chinesischen Einmarsch in Tibet von 1959 hatte sich dieses Szenario vollständig verändert. Während der Kulturrevolution wurden fast alle Klöster abgerissen. In dieser verzweifelten Situation sah Penpa Dorjee für sich keine Zukunft mehr in Tibet. Nach einer Wartezeit von drei Jahren brach er nach Indien auf. Er versuchte, über den Arunachal Pradesh einzureisen, was ihm nicht gelang. Ein zweiter Versuch führte ihn über Sikkim. Dort wurde er von der Grenzpolizei für vier Monate an der Weiterreise gehindert. Nachdem er sich trotz Todesdrohungen weigerte, nach Tibet zurückzureisen, erklärte sich die Polizei bereit, in Delhi um eine Einreiseerlaubnis nachzufragen. Die Einreise nach Indien brachte ihm aber nicht die ersehnte Freiheit. Er wurde für über 2 Jahr in Siliguri eingekerkert. Im Jahre 1965 wurde er freigelassen und zog in die tibetische Siedlung Bylakuppe, im Süden Indiens. Die indische Regierung schenkte ihm einen Hektar Land, zwei Ochsen, Ausrüstung, Düngemittel und einige Esswaren.

Bald darauf erhielt er eine Nachricht von seiner Heiligkeit. Dieser wollte ihn treffen, um ihm den Auftrag zu geben, Statuen für das neu errichtete Namgyal Kloster in Dharamsala herzustellen. Während der Kulturrevolution wurden alle Statuen in Tibet zerstört.



Doch einige Tibeter hatten Teile von Statuen retten und über die Grenze zu seiner Heiligkeit nach Indien bringen können. Penpa Dorjee erhielt den Auftrag, aus diesen Teilen nach alter Tradition neue Statuen herzustellen.

Er war praktisch der einzige Kunsthandwerker, der nach Indien fliehen konnte. Es war ihm somit kaum möglich, sich mit andern Künstlern auszutauschen und ihm fehlten vor allem auch die alten Lehrbücher. Doch glücklicherweise konnte er sich an die wichtigsten Texte erinnern und diese zu Papier bringen. Dieses Wissen hat er dann im Laufe der Zeit noch ausgebaut und angereichert. Um diesen Wissensschatz für weitere Generationen zu bewahren, bat ihn der Dalai Lama, ein Buch über die alte Tradition der Herstellung von tibetischen Kult-Statuen zu schreiben.

Penpa Dorjee nahm sich diesen Auftrag sehr zu Herzen. Es dauerte 12 Jahre, bis das Buch geschrieben war. In diesem Werk hatte er alles beschrieben, was für die Herstellung von Statuen wichtig ist, von Formen über Materialien, Werkzeugen, Herstellungs-Prozessen bis zur Restaurierung von zerstörten Kunstwerken. Einige

Zeit später schrieb er noch ein zweites Buch über buddhistische Philosophie und religiöses Kunsthandwerk.

Doch Penpa Dorjee war auch auf anderen Gebieten der Kunst aktiv und kreativ. Er stellte Instrumente, Ornamente, Kleider und Schmuck aus vergoldeter Bronze oder Silber für die Statuen her. Doch sein Hauptgebiet blieb Zeit seines Lebens die Statuen-Kunst. Fast alle Statuen in den buddhistischen Klöstern Südindiens stammen von ihm. Auch der Thron seiner Heiligkeit wurde von ihm hergestellt. Bald wurde er auch über die Grenzen hinaus bekannt und bereiste in seiner Funktion als künstlerischer Leiter von Norbulingka Europa, die USA und mehrere asiatische Länder.

Im Jahre 1992 wollte er sich in den Ruhestand zurückziehen, doch seine Heiligkeit der Dalai Lama bat ihn, die Arbeit weiterzuführen. Penpa Dorjee starb im Jahre 2011 in Dharamsala im Alter von 81 Jahren. In seinem erfüllten Leben haben er und sein Team mehr als 10 000 Statuen hergestellt. über 1000 dieser Kunstwerke befinden sich im Namgyal Kloster in Dharamsala.

Quelle: www.relinquishthysoul.blogspot.ch

Kunst und Gesellschaft

Die Kunst als ein unbestreitbarer Teil des Menschen und dessen Kultur kann verschiedenste Funktionen in einer Gesellschaft erfüllen.

Von Andrin Wüthrich, GSTF-Vorstandsmitglied

Einerseits ist sie Ausdruck der Werte und kulturellen Vorstellungen einer Gemeinschaft. Andererseits wirkt sie sinn- und identitätsstiftend. Gerade für ein Volk wie die Tibeter mit ihrer weltweiten Diaspora ist dies von unschätzbarem Wert. Die Kunst in allen Varianten kann Menschen untereinander solidarisieren und ein Spiegel der Gesellschaft sein. Besonders in Zeiten der Unterdrückung und Beraubung jeglicher Grundrechte gelingt es der Kunst, Botschaften zu vermitteln, welche sehr subtil und doch voller Eindringlichkeit sind.

So ist es teilweise möglich die Zensur der Besatzungsmacht zu unterlaufen und das Feuer des Widerstands am Lodern zu halten. Dass dies leider nicht immer gelingt, beweisen die zunehmenden Verhaftungen von Tibetischen Musikern und Künstler durch China in der jüngsten Vergangenheit.

Umso wichtiger sind deshalb der Einsatz und die Unterstützung von Organisationen wie die GSTF. Diese setzen sich für den Erhalt der tibetischen Kultur und Kunst ein und schaffen Möglichkeiten, diese auszuleben und zu pflegen.

Valérie Trüb-Trachsel, die neue Kampagnenleiterin der GSTF



Geboren bin ich vor 31 Jahren in der Schweiz und wohne heute in Berikon. Während meines Studiums in Publizistikwissenschaft entschied ich mich, für mehrere Monate in einer nordindischen NGO zu arbeiten. Dabei kam ich durch Bekanntschaften mit der tibetischen Kultur in Berührung, die mich sehr faszinierte. Gleichzeitig wurde mir aber auch die schwierige Situation der Exiltibeter sowie der Bevölkerung

in Tibet bewusst, womit ich während späteren Reisen in anderen Teilen Nordindiens und in Nepal erneut konfrontiert wurde.

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Kampagnenleiterin bei der GSTF ist es mir daher ein grosses Bedürfnis, die Öffentlichkeit über die Lage in Tibet zu informieren und für die Anliegen Tibets sowie der Exiltibeter zu sensibilisieren. Ich freue mich sehr, die GSTF bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Kontakt: kampagnen@gstf.org, gstf.org



Tibet, die Volksrepublik China und westliche Regierungen – Meine noch nicht gehaltene Rede vor dem UNO-Gebäude

Tibetinteressierte und Tibetaktivisten in aller Welt sind schockiert von den zahlreichen Selbstverbrennungen, die nun schon fast täglich in Tibet stattfinden. Und wir alle fragen uns immer und immer wieder, warum die Regierungen im Westen, einschliesslich der UNO, nicht endlich aktiv werden.

Von Karin Rüegg, GSTF-Vorstandsmitglied

Es existieren ja bereits 3 UNO-Resolutionen aus den Jahren 1959, 1961 und 1965, die zeigen, dass schon damals viele Regierungen im Westen bereit wären, die Volksrepublik China wegen den Menschenrechtsverletzungen in Tibet zur Rede zu stellen. Und dies, obwohl China zu dieser Zeit nicht Mitglied der UNO war und argumentierte, es sei daher auch nicht an diese Resolutionen gebunden.

Seit der Verleihung des Friedensnobelpreises 1989 an seine Heiligkeit, den 14. Dalai Lama, hat sich sein internationales Prestige noch weiter erhöht, denn seine Heiligkeit ist mit vielen führenden Politikern weltweit zusammengetroffen, darunter Vaclav Havel oder Barack Obama. Gespräche dieser Art werden «nach Aussen» normalerweise mit «persönlich» oder «religiös» umschrieben, aber es macht Mut, dass solche Treffen überhaupt stattfinden.

Aber trotz UNO-Resolutionen und oft halbherzigen Gesprächen mit seiner Heiligkeit weigern sich bis heute noch immer sehr viele westliche Regierungen, offen Stellung zu den Menschenrechtsverletzungen in Tibet zu nehmen. Klare und deutliche Worte an die chinesische Regierung vermisse ich sehr. Obwohl Parlamente im Westen und in der ganzen Welt immer wieder auf Verhandlungen zwischen China und den Tibetern drängen, geben sie seiner Heiligkeit keine wesentliche politische Rückendeckung.

Ein Beispiel dazu ist Grossbritannien: Die britische Regierung rief China dazu auf, in offene Verhandlungen mit den Tibetern zu treten. Gleichzeitig gab die britische Regierung aber eine Erklärung ab, dass eine tibetische Unabhängigkeit eine unrealistische Option sei – für mich ein grosser Widerspruch!

Auch die USA, unter ihnen Jesse Helms, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des US-Senats, erklärte am 7. September 1995, dass die Besetzung Tibets durch die Volksrepublik China inakzeptabel sei und die amerikanische Regierung Tibet unterstützen sollte. Am darauf folgenden Tag wurde im US-Senat die Resolution 169 zu Tibet erstellt, in welcher folgendes festgehalten wurde:

Tibet wies früher diejenigen Merkmale auf, welche nach Völkerrecht die Staatseigenschaft begründen, nämlich ein abgegrenztes Territorium, eine ständige Bevölkerung und eine Regierung, welche nach Innen die Kontrolle ausübte und nach Aussen formelle, offizielle Beziehungen zu anderen Staaten unterhielt.

Nach den heutigen Grundsätzen des Völkerrechts wäre Tibet nun also ein besetztes Land, dessen wahre politische Vertretung zum jetzigen Zeitpunkt die tibetische Exilregierung ist.

Die Tibeter/-innen haben gemäss UNO-Resolution 1723 von 1961 das Recht auf Selbstbestimmung.

Aber dieses Recht wird dem tibetischen Volk vorenthalten und die Repressionen durch die chinesische Regierung gehen immer weiter.

Es gäbe noch zig Anlässe und Verabschiedungen, die eigentlich zur Autonomie Tibets beitragen sollten, aber leider scheinen immer mehr die wirtschaftlichen Interessen die Beziehungen mit China zu dominieren. Leider sind auch Berichte in Zeitungen oder im TV über die grausamen Selbstverbrennungen in Tibet immer noch eine Seltenheit. Beim Schreiben dieses Artikels beläuft sich die Anzahl der Selbstverbrennungen bereits auf 78 – beim Erscheinen dieses Artikels wird sich die Anzahl leider erhöht haben!

Darum ist es mir ein wichtiges Anliegen, immer und immer wieder offen über die jetzige prekäre Lage in Tibet zu informieren und aufzuklären. Wenn schon viele westliche Regierungen versagen und Seine Heiligkeit nicht offiziell empfangen, liegt es an uns allen, sich weiterhin hartnäckig und konstant für Tibet und seine Autonomie einzusetzen.

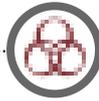
Bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, möchte ich mich im Namen der GSTF herzlich für Ihr Engagement bedanken: Machen wir weiter so, denn Tibet soll eines Tages autonom sein!

Flaggenaktion 2013 – Vorankündigung

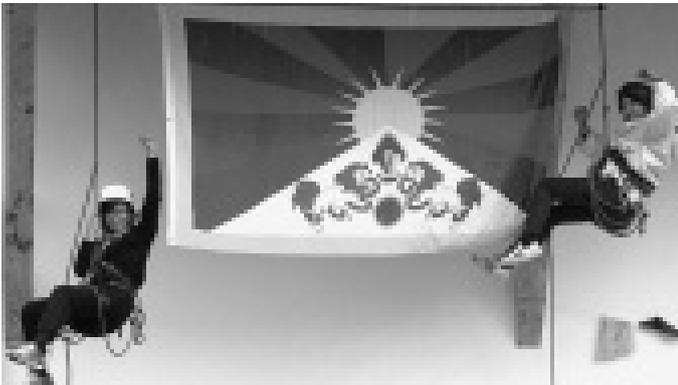
Jedes Jahr am 10. März wird die Tibetflagge an Wohnhäusern, Rathäusern und weiteren öffentlichen Gebäuden gehisst. Diese Flaggenaktion drückt die Solidarität mit dem tibetischen Volk aus, das Tag für Tag um sein legitimes Recht auf Selbstbestimmung kämpft. Sie hält die Erinnerung an die blutige Niederschlagung des Volksaufstandes vom 10. März 1959 wach.

Machen auch Sie mit – hängen auch Sie Ihre Tibetflagge ins Fenster, auf den Balkon oder in den Garten.

Flaggen beziehen: buero@gstf.org oder im e-Shop von www.tibetfocus.com



4. VTJE Action- and Skill-Sharing-Camp mit Klettertraining



Sangmo Agontsang

Das Action- und Skill-Sharing-Camp des Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) richtet sich an alle interessierten jungen Tibeter/-innen, die sich aktiv für Tibet einsetzen möchten. Es ist ein 4-tägiges Intensivtraining, an welchem man lernt, seine Fähigkeiten optimal für die gewaltlose Freiheitsbewegung Tibets einzusetzen. In diesem Jahr reisten die 22 Teilnehmer vom 29. August bis 2. September 2012 nach Hoch-Ybrig SZ, wo sie auf 1400 m.ü.M. auf kommende Aktionen vorbereitet wurden. Die kalten Temperaturen und die hohen Schneeberge vor der Haustür verleiteten einige Teilnehmer dazu, verträumt an ihre gemeinsame Heimat zu denken.

13 sorgfältig aufeinander abgestimmte Workshops gaben den Teilnehmern ein solides Grundwissen über die vielen Seiten der tibetischen Freiheitsbewegung. Im Blockaden-Training z.B. wurde gelehrt, wie man eine möglichst stabile Menschenmauer erstellt.

VTJE Kinderlager, 14. bis 19. Oktober 2012 in Huttwil – Leben wie Nomaden

Lobsang Reichlin

Mit 32 Kindern zogen wir vom Zürcher Hauptbahnhof in Richtung Huttwil los zu unserem nächsten Rastplatz. Nach einer langen Reise bezogen die Nomaden-Kinder ihre Jurten und richteten sich so gut wie möglich ein. Danach erkundeten wir das neue Gebiet und entdeckten dabei allerlei Tiere. Da waren Lamas (nicht unsere tibetischen), Ur-Schafe, Schweine, Ziegen, Kamele und ein Pfau – das VTJE KiLa 2012 konnte beginnen!

Obwohl es am Anfang etwas kalt war und immer wieder regnete, gewöhnten wir uns schon bald an das einfache aber wunderschöne Leben der Nomaden. Gekocht wurde draussen auf offenem Feuer. Wie immer übernahm das der Küchenchef Flo mit Unterstützung von Sima. Gegen Abend wurde es immer kälter. Das Gemeinschaftszelt mit grossem Lagerfeuer in der Mitte entwickelte sich zum begehrten Aufenthaltsplatz. Flo und Sima kochten Tee, Bhö-Tscha! Mit Tee in der Hand und gut eingepackt sassen wir am Feuer und wärmten uns auf.

Die Woche verging wie im Flug: Tashi erzählte uns von seiner Zeit als Nomadenjunge in Tibet und zeigte uns ein echtes Fuchsfell.

Als ein Leiter, der als Polizist verkleidet war, dann plötzlich an den Teilnehmern zu stossen und reissen begann, fiel die Gruppe zwar in grosses Gelächter aus, doch der Ernst der Sache wurde nicht vernachlässigt und jeder Teilnehmer klammerte sich so fest er konnte an seinen Kollegen.

Auch der Rhetorikkurs zum Beispiel ist viele Monate nach dem Camp immer noch ein Thema unter den ehemaligen Teilnehmern. Zuerst wurde erklärt, wie man den Fokus über ein Thema, trotz massiven Einflüssen von aussen, nicht aus den Augen verlieren darf. Im Anschluss gab es ein Interview vor laufender Kamera, dazu ein überaus spitzfindiger Journalist, der so manchen Teilnehmer ins Stottern brachte.

Nebst Workshops zu Themen wie Strategie und Kampagnen, Violant/Nonviolant, Schweizer und Tibetische Medien, Grassroots, Aktionsklettern oder Deeskalationstraining gab es auch ein sehr sorgfältig ausgewähltes Abendprogramm. An einem Abend kam ein tibetischer Nomade, der uns von der tibetischen Kultur und Musik erzählte. An einem anderen Abend besuchte uns ein politischer Ex-Häftling, der von seiner Zeit im Gefängnis berichtete. Das gesamte erlernte Wissen wurde am letzten Tag auf die Probe gestellt. Drei Teams hatten 2 Tage lang an einer, in Eigenregie geplanten, Aktion gearbeitet. Die 3 unterschiedlichen Aktionen wurden am Morgen des letzten Camp Tages aufgeführt. Es war sehr interessant zu erleben, wie viel Arbeit eine kleine Aktion mit sich bringt und was die Teilnehmer in kurzer Zeit alles gelernt und sogleich umgesetzt haben.

Das 4. VTJE Action- und Skill-Sharing-Camp hat die 22 Teilnehmer, die alle den gleichen Wunsch und Drang nach einem freien Tibet in sich tragen, zu einer grossen Familie zusammengeschweisst.

Tenphüen und Tende brachten uns schöne Nomadenlieder bei, die wir zusammen am Lagerfeuer sangen. Danach gab es eine Gute-Nacht-Geschichte, geschrieben von Tsering. Kenpo kam uns ebenfalls besuchen. Wir beteten mit ihm zusammen unsere neu gelernten Mantras und anschliessend half er uns beim Basteln von Pfeil und Bogen. Diese brauchten wir an der Nomaden-Olympiade von Tenzin Chimey. Der Pfeilbogen-Wettbewerb war zwar nicht ganz einfach, doch die Nomadenkinder waren sehr geschickt und erkämpften sich alle den begehrten Süssigkeitensack. Mit Sangmo bastelten wir tolle Lampions, die sogleich bei unserer Nachtwanderung am letzten Abend zum Einsatz kamen...

... Ich könnte noch Stunden so weiter erzählen. Aber jetzt wird es denn bald Nacht und ich muss wieder zu meinen Schafen, Yaks und Dris.

Nga tso bhö kyidog par!

Lagerleiter-Team: Flo, Sima, Tende, Tsering, Tashi, Sangmo, Tenz Chimey, Tenphuen und Lobi

VTJE @ Second Special General Meeting in Dharamsala

Im September 2012 machten wir, Chöyang Pangring und Tsering Sewo, Vorstandsmitglieder des VTJE, uns auf die weite Reise nach Indien. Das Second Special General Meeting wurde von der CTA (Central Tibetan Administration) in Dharamsala einberufen. Es haben 432 Vertreter von 26 Ländern teilgenommen.

Tsering Sewo

Während 4 Tagen wurde diskutiert, wie wir Tibeter und Tibeterinnen im Exil mit der tragischen Situation in Tibet umgehen sollen und was wir tun können. Ziel war es, eine Resolution zu verabschieden, die Aktionen und Kampagnen beinhaltet. Wir erwarteten fokussierte Diskussionen und eine konstruktive Zusammenarbeit mit der CTA und den Vertretern der tibetischen Organisationen. Zudem wollten wir mit unserer Teilnahme ein Zeichen setzen, dass die Jugend ein wichtiger Teil der tibetischen Gesellschaft ist, weil wir die Zukunft Tibets sind. Das Special Meeting wurde mit Ansprachen, der Nationalhymne, Tee und «Dresi» (ein süßes Reisgericht mit Butter und Rosinen) eröffnet. Die Teilnehmer wurden in 10 Gruppen aufgeteilt, die gut durchmischt waren. Vertreter aus verschiedensten Ländern, Chitues, Chisurs und Kasurs waren in unseren Gruppen. In diesen Gruppen diskutierte man über Aktionen und Kampagnen, die man entweder innenpolitisch, international oder spezifisch in Asien durchführen kann.

Neben dem Special Meeting nutzten wir die Zeit, um das Kirti Kloster in Dharamsala zu besuchen. Bei einem Gespräch mit Lobsang Yeshe la, Kontaktperson des Kirti Klosters in Tibet, konnten wir eine direkte Nachricht nach Tibet senden: «Wir jungen Tibeter im Exil verfolgen die Geschehnisse in Tibet mit und sind zutiefst besorgt. Wir setzen uns aktiv für Tibet ein und geben nicht auf, bis Tibet frei ist! (...)» Lobsang Yeshe la notierte sich alles und bedankte sich für unsere Worte.



Es schien uns wichtig, die Möglichkeit wahrzunehmen, unsere Netzwerke zu anderen tibetischen Organisationen wie SFT (Students for a Free Tibet) oder TYC (Tibetan Youth Congress) zu verstärken. Es war motivierend, andere junge Tibeter kennen zu lernen, die sich mit viel «Semshuk» für Tibet einsetzen. Wir diskutierten bis spät in die Nacht über Tibet und die jetzige Situation. Obwohl wir in verschiedenen Kontinenten aufgewachsen sind und uns vorher nicht kannten, haben wir eine tiefe Verbundenheit gespürt. Geprägt durch das gleiche Schicksal kämpfen wir weiter für das gleiche Ziel! Sikyong Lobsang Sengye sowie verschiedene Kalons gaben mit Freude ein Statement an die Mitglieder des VTJE. Alle Videos kann man auf Youtube unter TheTYAE abrufen.

Hier der Link zur Resolution: <http://tibet.net/2012/11/12/action-plan-and-resolution-of-special-meeting-on-tibet/>

Tibetische Menschenrechtsaktivisten vor chinesischer Botschaft in Bern



Während 2 Stunden belagerten junge Tibeter die chinesische Botschaft in Bern

Kelden Losinger

Am 15. November 2012 haben rund 20 Tibeter den Eingang der chinesischen Botschaft in Bern belagert. Anlässlich des Regierungswechsels in China forderten sie vom angehenden Staatspräsidenten Xi Jinping einen Neukurs in der chinesischen Tibet-Politik. Nach rund zwei Stunden wurden die Aktivisten unter mehrfacher Strafandrohung von der Polizei weggewiesen. Der chinesische Botschafter verweigerte jegliche Stellungnahme.

In diesen Tagen wird eine neue Generation die Führung in Peking übernehmen. Gleichzeitig nehmen die Protestbewegungen und Selbstverbrennungen in Tibet weiter zu. Nach der offensichtlich gescheiterten Tibet-Politik fordern auch in der Schweiz Menschenrechtsaktivisten anlässlich des Parteitags der Kommunistischen Partei Chinas eine sofortige Besserung der drastischen Lage in Tibet: «Ich frage mich, wie viele Selbstverbrennungen es noch braucht, bis die chinesische Führung ihre gescheiterte Politik ins Auge fasst. Der nun eintretende Machtwechsel verlangt nach einer Neuorientierung, nach einer gründlichen Reflexion des bisherigen Kurses», sagt Tenzin Kelden Losinger, Präsidentin des Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE).

«Unsere Brüder und Schwestern in Tibet sind mittlerweile an dem Punkt angelangt, wo Selbstverbrennung die einzige Alternative zu sein scheint, um sich Gehör zu verschaffen. Dies muss sich mit einem rigorosen Neukurs der Kommunistischen Partei ändern», so Kalden Losinger.

Die Menschenrechtsaktivisten forderten eine öffentliche Stellungnahme durch den chinesischen Botschafter Wu Ken: «Bei der momentanen Krisensituation in Tibet ist es unser Recht, von Herrn Wu eine Stellungnahme zu verlangen», äusserte eine der Protestierenden. Jedoch wurde eine Stellungnahme durch den Botschafter verweigert.



Katak und Geschenkübergabe durch TFOS-Präsidentin an Chitue Wangchen la



Chitue Wangchen la, Ken-Rinpoche Thupten Legmen, TFOS-Präsidentin Pema Lamdark

Flame of Truth

Am Donnerstag, 1. November 2012, haben wir 3500 Flyer drucken lassen und diese zusammen mit den Unterschriftenformularen der TGSL abgeben.

Am Freitag, 2. November 2012, haben wir eine ganztägige Unterschriftensammlung an der Bahnhofstrasse, vor dem Globus und beim Bellevue durchgeführt. Teilgenommen haben Frau Pema Lamdark, Dechen Tsalung, Lhamo Gangshontsang mit ihrer Tochter, Lhakpa Sigrist, Tsering und Tseten Bhusetshang, Kunga Sara, Lhanze Dachen und Kala. Herzlichen Dank an alle.

Am Samstag, 3. November 2013, fand der Empfang von Chitue Wangchen la in Bern auf dem Bundesplatz statt. Alles begann mit einer Willkommensansprache von TGSL Präsident, Lobsang Gangshontshang. Danach folgten Ansprachen der verschiedenen Tibetorganisationen (VTJE, GSTF und Tibet-Supportgruppen). Mit

dem Freilassen der Ballone und mit Gebeten wurde der Event beendet. Die Moderation des Anlasses wurde in tibetischer Sprache durch TGSL Vizepräsident, Sampa Dhondup, und in deutscher Sprache durch Tseten Bhusetshang geführt. Ca. 700 bis 800 Personen haben teilgenommen und bedankten sich beim Chitue für seine Arbeit.

Am Sonntag, 4. November, ging in Genf die Reise der Wahrheitsflamme zu Ende und unsere Präsidentin überreichte Chitue Wangchen la und seinem Fahrer eine Katak und je eine «swissmade» Toblerone Schokolade. Trotz Regen sind wieder sehr viele nach Genf gereist, um der Arbeit des Chitue zu huldigen.

Lhamo Tseten und Thubwang Kyab verbrannten sich am 26. Oktober in Gansu

Lhamo Tseten, 24, setzte sich um halb drei Uhr nachmittags in der Nähe eines Verwaltungsgebäudes und der Basis der Bewaffneten Volkspolizei in der Gemeinde Amchok, Bezirk Sangchu, TAP Kanlho (chin. Gannan), in Brand, berichteten Augenzeugen auf tibetischen Websites. Die andere Selbstverbrennung ereignete sich kaum sechs Stunden später, als Thubwang (auch: Tsewang) Kyab, 23, sich auf der Hauptstrasse der Gemeinde Sangkhok, ebenfalls in Sangchu, anzündete, wie ein in Südindien lebender Tibeter berichtete.

«Lhamo Tseten speiste mit Freunden in einem Restaurant. Dann ging er langsam nach draussen, und rannte später unter den Schreien der Menge von Flammen umhüllt auf die Strasse.» Er hatte niemandem etwas von seinem Vorhaben gesagt. «Er rief nach

Freiheit für Tibet und der Rückkehr des Dalai Lama, ehe er zu Boden fiel. Selbst dann noch legte er seine Hände zusammen und fuhr fort Slogans zu rufen», wird ein Zeuge zitiert. Sofort bildeten Tibeter eine Art Kordon um ihn, damit das chinesische Sicherheitspersonal seiner nicht habhaft werden sollte. Dieses beobachtete die Szene aus einer gewissen Entfernung, aber intervenierte noch nicht.

«Als das Feuer allmählich erlosch, bedeckten die Umstehenden Lhamo Tsetens Körper mit einem gelben Tuch und brachten ihn in sein Heimatdorf. Indessen kommen immer mehr Tibeter in Fahrzeugen und Motorrädern in Amchok an.» Free Tibet, London, berichtete, dass der Internetdienst in der Gegend auf den Feuer-

protest hin abgeschaltet worden sei und dass chinesisches Sicherheitspersonal in grosser Zahl aus der nahegelegenen Gemeinde Bora, wo es kürzlich ebenfalls zu einem derartigen Protest kam, abgezogen und nun in Amchok eingesetzt würde.

Lhamo Tseten hinterlässt seinen Vater Namchuk Tsering, 49, seine Mutter Sungdue Kyi, 50, seine Frau Tsering Lhamo und seine zweijährige Tochter Nyingmo Kyi.

Thubwang Kyab, 23, rief bei seinem feurigen Protest ebenfalls Parolen gegen die chinesische Herrschaft. «Während er in Flammen stand, rief er Slogans, der Dalai Lama möge nach Tibet zurückkehren, und forderte die Freilassung der politischen Gefangenen, ein-

schliesslich des Panchen Lama.» Da sich der Vorfall abends ereignete, war unmittelbar keine chinesische Polizei zugegen. Als die Sicherheitskräfte dann schliesslich eintrafen, hatten sich schon viele Tibeter eingefunden, die Thubwang Kyabs Überreste bewachten und die Militärpolizei von ihm fernhielten. Thubwang Kyab starb auf der Stelle. «Sein Körper wurde in sein Haus im Dorf Sertri gebracht, wo man die Gebete für ihn sprach», berichtet der aus der Gegend stammende Sangkhok Thubten. Thubwang Kyab, der aus dem Dorf Rumang No. 2 in Sangkhok stammt, hinterlässt seine Frau Dorje Drolma, seine Mutter Lumo Jam und seinen Bruder Tashi Dhondup.

Quelle: Radio Free Asia, www.rfa.org, 26. Oktober 2012

«Betet für meine Tochter: Möge sie in einem unabhängigen Tibet wiedergeboren werden» (Worte von Tamdrin Tsos Vater)

Der Vater der Tibeterin Tamdrin Tso, die nach ihrem Feuerprotest letzte Woche starb, bat darum, man möge für seine Tochter beten, damit ihr nächstes Leben in einem unabhängigen Tibet erfolge.

«Ich bitte euch alle, dafür zu beten, dass meine Tochter in einem unabhängigen Tibet wiedergeboren wird und in ihrem nächsten Leben Seine Heiligkeit den Dalai Lama mit eigenen Augen sehen und seine Worte vernehmen kann», sagte ihr Vater, Tamdrin Kyab, zu einer Gruppe von Ortsansässigen, die gekommen waren, um seiner Tochter die letzte Ehre zu erweisen.

Es wurde schon berichtet, dass viele Tibeter zu dem Haus der Familie strömten, um ihr Beileid und ihre Solidarität auszudrücken. Seine Tochter «sei stets über die Lage Tibets bekümmert gewesen», sagte Tamdrin Kyab und betonte, dass sie sich «um der Sache Tibets willen und nicht aus irgendwelchen familiären Gründen» verbrannt habe. Der Anlass zu ihrer Tat war Kyab zufolge ein Besuch zusammen mit seiner Tochter vergangenen Monat in der nahegelegene Stadt Dowa, wo sie «die Aushänge der chinesischen Regierung sah, auf denen das Verbot von Bildern des Dalai Lama bestätigt wurde und die Tibeter aufgerufen wurden, separatistische Kräfte und ihre Aktivitäten zu bekämpfen.»

Seine Tochter sei «sichtbar aufgebracht» und erschüttert über diese Plakate gewesen. Er erinnert sich an ihre Worte: «Vater, das ist das traurige Schicksal des tibetischen Volkes. Wir dürfen nicht einmal das Bild unseres geistlichen Oberhauptes, Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, aufstellen und davor beten.» Auf der Bekannt-

machung ist zu lesen: «Die Regierung verhängt ein totales Verbot der Bilder des Dalai Lama und gelobt, die Einheit des Mutterlandes zu schützen und gegen die separatistischen Aktivitäten der Dalai Gruppe vorzugehen».

Tamdrin Tso, 23, Mutter eines sechsjährigen Buben, zündete sich dann am 7. November in der Nähe des Ghemar Thang in der Stadt Dowa an und rief, «Seine Heiligkeit der Dalai Lama muss nach Tibet zurückkehren.»

Ehe sie an jenem Tag von zu Hause wegging – so erzählte ihr Vater – reinigte sie das Haus und brachte Gebete vor einem Portrait Seiner Heiligkeit des Dalai Lama dar. Sie muss wohl, sowie sie alleine war, das Benzin aus dem Motorrad der Familie geholt haben. «Als ich von dem Selbstverbrennungsprotest meiner Tochter erfuhr, war mir, als würde mir mein Herz aus dem Leib gerissen. Sie war mein Liebling und meine innig geliebte Tochter. Von klein an erhob ich auch nicht einen Finger gegen sie.»

Der tief betroffene Vater sagte jedoch, die Entscheidung seiner Tochter sei für die grössere Sache Tibets gewesen und für die Sehnsucht, Seine Heiligkeit den Dalai Lama und den Panchen Lama auf ihren rechtmässigen Sitzen zu sehen. «Ich denke daher, es ist sinnlos, sich weitere Gedanken zu machen, wir haben ihre Entscheidung und ihr Opfer zu respektieren.» fügte Kyab hinzu. «Deshalb appelliere ich an euch alle, einträchtig zu sein und gemeinsam für die Erfüllung ihrer Ziele und Sehnsüchte zu arbeiten.»

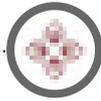
Quelle: Phayul, www.phayul.com, 13. November 2012

Übersetzung: Adelheid Dönges, Revision: Angelika Oppenheimer, Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) Arbeitsgruppe München

Gyalwä Shapten im Kloster Rikon vom 28. Oktober 2012

Alljährlich beten wir für S.H. den 14. Dalai Lama. Diese Puja ist dieses Jahr auch unseren verstorbenen Brüder und Schwestern gewidmet, den 72 Verstorbenen, die ihr kostbares Leben für ein freies Tibet geopfert haben. Trotz starkem Schneefall haben ca. 150 Personen teilgenommen. Wir haben uns sehr gefreut, dass so viele

den Weg ins Kloster gefunden haben. Der Abt, Herr Thupten Legmen lobte uns für die sehr gute Zusammenarbeit. Allen Anwesenden wurde das Mittagessen, Tee und Mineralwasser offeriert. Wir danken Herrn Pema Lhaning für die Mithilfe beim Sangsöl. Der Vorstand dankt auch allen Helfer/Innen und Spender/Innen.



Besuch beim Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center, Nepal

Eine Institution, welche über die Patenschaften von Tibetfreunde mitgetragen wird

Nepal ist ein faszinierendes Land mit all seiner Vielfalt und Schönheit. Die unterschiedlichen Religionen im Kathmandu-Tal sind allgegenwärtig. Die heiligen Stätten der Hindus und der Buddhisten leben eng neben einander.

Das Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center, wo die von Ihnen gesponserten Mönche leben, liegt etwa eine Stunde Fahrzeit mit dem Auto oder Public Bus von der Hauptstadt Kathmandu entfernt. In einer lieblichen Hügellandschaft eingebettet, liegt das kleine Dorf Pharping. Das Learning Center selbst befindet sich oberhalb des Dorfkerns. Das Kloster ist umgeben von Reisfeldern oder gelb leuchtenden Senfplantagen – je nach Jahreszeit. Und inmitten dieser sanften landwirtschaftlichen Umgebung steht beeindruckend die Schulanlage des Learning Centers.

Der ehrwürdige Gründer des Klosters – Ven. Drubthob Rinpoche – hat, mit der Vision die tibetische Kultur erhalten zu können, mit der Gründung dieser Schule dem Manjushri Learning Center eine

grossartige Leistung vollbracht. Seine Hoheit lebte bis ins hohe Alter zurückgezogen von den täglichen Aktivitäten im Learning Center. Im März 2012 hat er das irdische Dasein verlassen.

Das Zentrum selbst, ausgestattet mit einigen Photovoltaikanlagen auf den Dächern für die eigene Versorgung von Strom, ist fortschrittlich. So können sie bei den täglich mehrmaligen Stromausfällen auf ihre eigenen Anlagen umstellen. Auch die Warmwasseraufbereitung ist durch die Sonnenkollektoren gewährleistet.

Die jungen Mönche haben eine gut durchdachte Tagesstruktur. Da ist das Morgengebet im Tempel, anschliessend das Frühstück, es folgt der Schulunterricht, das Selbststudium, Spiel, Freizeit,

Patenschaft



Tenzin Tsering ist im Jahr 2004 auf die Welt gekommen und geht heute in den Kindergarten der Srongtsen Bhrikuti Boarding High School in Indien. Sein Vater verdient kein Geld und seine Mutter bringt mit dem Weben von Schürzen nicht annähernd genug Geld zusammen, um die Familie zu ernähren, geschweige denn für ihre beiden Kinder die Schule zu bezahlen. Deshalb ist Tenzin Tsering sehr auf die Unterstützung einer Patin/eines Paten angewiesen.

Interessenten/Interessentinnen melden sich bitte bei Rachel Klauser: rachel.klauser@gmail.com



Mantras lesen, mithelfen in der Küche, Zimmer reinigen etc. Mir begegneten durchwegs fröhliche Kinder und Jugendliche. Zusammen teilen sie sich ihre Schlafsäle, das Essen, die Freizeit. Die Aufgabe der älteren Mönche ist es, den jüngeren beizustehen, ihnen bei den Aufgaben helfen, sie in ihrem Studium zu begleiten. Dank dem engen Kontakt zum Administrator habe ich eine gute Einsicht in die Schule und deren Organisation erhalten.

Da sind die Schulzimmer mit dem Pausenplatz, wo die Mönche mit viel Spass gerne Fussball spielen. Die Schlaflokale befinden sich in einem anderen Trakt mit den sanitären Anlagen. Die Mönche teilen sich zu sechst ein Zimmer, je nach Alter. Auch steht ihnen ein Computerraum mit sechs Geräten zur Verfügung. Nicht zu vergessen sind das Refektorium und der leuchtende glanzvolle Tempel für die Zeremonien und buddhistischen Rituale.

Zurzeit wohnen etwa 60 Mönche hier. Erst kürzlich hat das Center elf junge Knaben aufgenommen. Der jüngste unter ihnen ist gerade fünf Jahre jung. Wie Sie wissen, kommen alle Kinder aus verarmten Familien, welche weit ab im Berggebiet, angrenzend der nepalesisch-tibetischen Grenze ihr Zuhause haben und keine Möglichkeit hatten, eine Schule zu besuchen.

Der Unterricht hat mich sehr beeindruckt. Schon die jüngsten Mönche lernen vorerst die tibetische Sprache in Wort und Schrift, dasselbe in Nepali. Nicht zu vergessen, dass für diese beiden Sprachen zwei ganz verschiedene Schriftzeichen verwendet werden und nicht zuletzt die englische Sprache mit unserem Alphabet. Schon die Jüngsten lernen die englische Sprache und sie sind mit Recht stolz, wenn sie sich mit ihrem kleinen Wortschatz verständigen können. Das Englisch wird von VolontärInnen aus der westlichen Welt, welche für einige Zeit im Kloster leben, unterrichtet.

Die Mönche erfahren ein gutes Zuhause. Dank Ihrer Mithilfe können elementare Dinge, wie Nahrung, Kleidung und Medizin finanziert werden und, was wesentlich ist, die Weitergabe von Wissen.

Vielen Dank den Sponsoren für die immer wieder grosszügige Unterstützung.

Wer eine Patenschaft übernehmen möchte, kann sich an Verena Beuchat unter E-Mail verena.beuchat@bluewin.ch wenden.

Verena Beuchat, Patenschaftsverantwortliche MDS

Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Männer und Frauen für Mitarbeit

- in den Sektionen
- im Vorstand

Tel. 062 751 02 93

Kontaktaufnahme: Gaby Taureg, gtaureg@swissonline.ch,

www.tibetfreunde.ch

Mit Wolf Altorfer sprach Sandra Barry

Wolf Altorfer, Architekt und Künstler, zeichnet seit bald zwei Jahren Karikaturen für das *tibetfocus*. Die Redaktion fand es nun an der Zeit, unseren Leserinnen und Lesern den Menschen hinter den oftmals bissigen Illustrationen und die Beweggründe für sein Engagement für Tibet etwas näher vorzustellen.

tibetfocus (tf): Eine vielleicht etwas provokative Frage zum Einstieg: Was kann eine Karikatur, was ein gut recherchierter Hintergrundbericht nicht kann?

WA: Wir werden dauernd mit Informationen bombardiert, unsere Gesellschaft leidet unter einer Flut von Sinneseindrücken. Eine Zeichnung ist eine Konzentration auf eine einzige Gegebenheit – bei *tibetfocus* ist der Hintergrund in der Regel ein trauriger. Die Karikatur macht aber ein Schmunzeln möglich, sie ist sozusagen die Hoffnung gegen das Versagen. Tibet ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie die menschliche Solidarität in den letzten 60 Jahren versagt hat. Ich denke, weil die Zeichnung so konzentriert ist, wird die Information eher gespeichert.

tf: Warum zeichnest du für das *tibetfocus*?

WA: Als Mitglied der GSTF habe ich das Tibet aktuell und später das *tibetfocus* schon immer mit Interesse gelesen. Als das *tibetfocus* im neuen Layout und als Magazin erschien, gefiel mir die neue Aufmachung. – Aber irgendwie fehlte dem Magazin etwas Lockeres, bei all diesen ernstesten Themen. Deshalb schlug ich der GSTF Karikaturen vor, was bei der Redaktion des *tibetfocus* auf offene Ohren stiess.

tf: Wie läuft die Zusammenarbeit mit der Redaktion denn konkret?

WA: Eine meiner Bedingungen war, dass ich an keinen Sitzungen teilnehmen muss, weil ich mein Pensum an langweiligen Sitzungen in jahrzehntelangem Engagement bei Umweltgruppen bereits erfüllt habe. (Lacht.) Ich war tatsächlich noch nie an einer Sitzung der Redaktion. Thomas Büchli informiert mich jeweils über das Thema und das geplante Programm der nächsten Ausgabe. Wir sehen uns selten, hatten aber von Anfang an einen guten Draht zueinander. Das läuft alles ganz spontan und automatisch, wir brauchen nicht viele Worte. Mir macht das Zeichnen grossen Spass und die Themen im *tibetfocus* interessieren mich.

tf: Bekommst du eine Entschädigung für die Karikaturen?

WA: Nein. Im Oktober nächstes Jahr findet aber in Sarnen eine Ausstellung von meinen Bildern und Zeichnungen statt. Ich werde dort auch die Karikaturen, die ich für das *tibetfocus* gezeichnet habe, verkaufen. Einen Teilerlös werde ich einer tibetischen Organisation spenden.

tf: Wann hast du begonnen zu zeichnen und wann und wie wurden aus den Zeichnungen Karikaturen?

WA: So richtig angefangen habe ich mit Zeichnen und Malen im Gymnasium, weil mich mein damaliger Zeichnungslehrer im Internat unterstützte, und mir manchmal einige für mich unerschwingliche Zeichnungsmaterialien mitgab. Bei Beginn meines Studiums trat ich sofort der Polyballkommission bei, um Plakate und Dekorationen malen zu können oder eben auch Karikaturen. Denn ich habe alle meine Bilder – ausser den Landschaftsskizzen, die ich immer auf Reisen anfertigte – als Karikatur verstanden, als Über-

zeichnung, Kritik oder Satire. Das war eine wunderbare Studienzeit und manchmal schien es mir, als ob ich vor allem wegen der Polyballkommission an der ETH war.

tf: Woher kommt dein Engagement für Tibet?

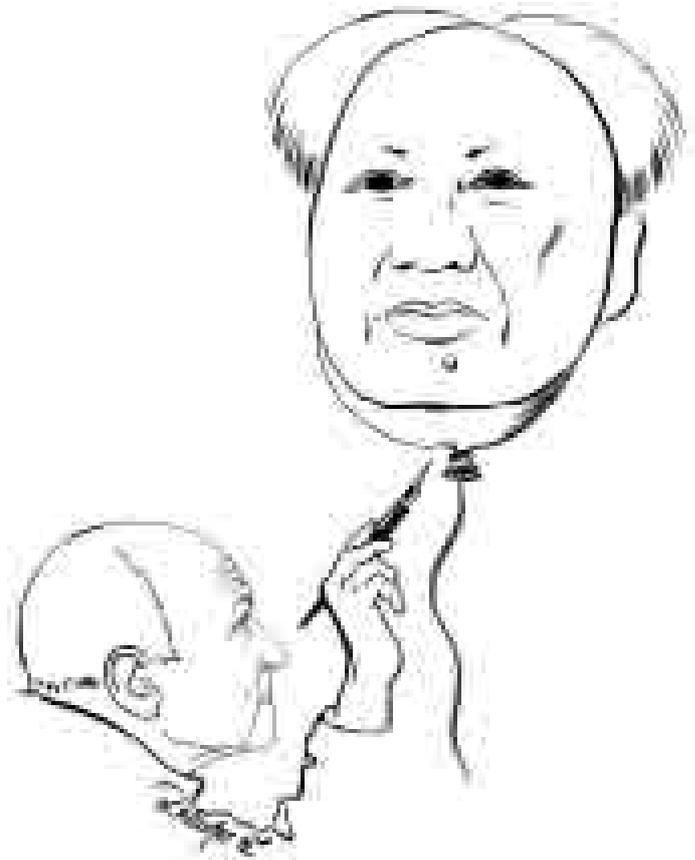
Da gibt es für mich drei wesentliche Gründe. Obwohl mich Asien nie sonderlich interessierte, verschlug mich ein gütiges Schicksal in Form der Helvetas nach Nepal. Ich durfte dort ein «Manual» für Menschen zeichnen, welche nicht lesen und schreiben können. Bei meinen Fusswanderungen durch dieses Land hatte ich ein Schlüsselerlebnis: In einer «Lodge» in den Bergen traf ich einen Rinpoche, dem sich Betende auf Händen und Knien näherten, weil sie erfahren hatten, dass er dort übernachtete. Für mich war diese Art von Gläubigkeit bislang ein Graus, denn ich fürchtete nichts mehr, als von einer Kirche oder einer Institution vereinnahmt oder gar manipuliert zu werden. Diese tiefe Gläubigkeit von stolzen Menschen aber gab mir zum ersten Mal im Leben einen Einblick in wahre Spiritualität. Ich diskutierte daraufhin lange mit diesem Rinpoche und kehrte mit wachsendem Interesse zurück nach Kathmandu, wo ich mir sofort Lesestoff über Tibet und den Buddhismus besorgte und auch der grossen tibetischen Flüchtlingsgemeinschaft in dieser Stadt gewahr wurde.

Frei zu sein und sich nicht manipulieren zu lassen hat auch etwas mit unserem Schweizerischen Identitätsgefühl zu tun. Freiheit ist ein Zustand, dem eine kulturelle, über Generationen erarbeitete, Eigenschaft und Anstrengung zugrunde liegt. Dies wurde mir zum ersten Mal so richtig bewusst, als Flüchtlinge aus Tibet zu uns in die Schweiz kamen und am Hang über unserem Internat in Samedan ihre Gebetsfahnen hissten. Seither habe ich China als etwas Bedrohliches wahrgenommen. Heute, nach einer Reise durch China und dem Zusammentragen anderer Fakten, bin ich erst recht überzeugt, dass China uns bald in die Knie zwingen wird, wenn wir nicht frühzeitig unsere erbärmliche Politik gegenüber diesem aggressiven Land ändern. Heute werden bereits ganze Länder «bestraft», wenn tibetische Würdenträger von Politikern empfangen werden. Morgen werden es Handelsboykotte und übermorgen Waffen sein. Das Beispiel dafür liefert Tibet.

«Nützt Eure Freiheit, um unsere voranzutreiben» hat Aung San Suu Kyi gesagt. Obwohl ich diesen Satz damals noch nicht kannte, habe ich diese Maxime seit meinem Studium befolgt. Ich habe mich, trotz Anfeindungen und beruflicher Nachteile, bei Umweltorganisationen gegen die Zerstörung und Zersiedlung unseres Landes eingesetzt, was oft meinem Beruf als Architekt widersprochen hat. Dabei habe ich nebst den ungeliebten Tätigkeiten bei Vereinen – wie die unzähligen Sitzungen – Plakate gemalt oder Karikaturen gezeichnet. Unser Land zeichnet sich glücklicherweise immer noch durch eine liberale und freie Gesinnung aus. Das bleibt aber nur so lange, als auch die Länder um uns herum frei sind. Deshalb bin ich daran interessiert mitzuhelfen, dass Tibet seine Freiheit wieder findet.

tf: Braucht es im Zeitalter des Internets, wo alle paar Minuten News über Tibet erscheinen, ein Printmedium, das nur vierteljährlich erscheint?

WA: Auf jeden Fall! Elektronische News kommen und gehen und sind schnell vergessen. Papier ist sinnlich und ein Magazin in schöner Aufmachung etwas Erhabenes. Printmedien sind wichtig, damit



Wolf Altorfer kratzt mit spitzer Feder an Mao's Image...

keine Geschichtsfälschung betrieben werden kann. Die passiert ja jetzt schon dauernd und China praktiziert sie in besonderem Mass.

tf: Was kommt dir spontan in den Sinn zum Thema Kunst in der Schweiz?

WA: Image, Konsumförderung, wenig kritische Spiegelung unserer Gesellschaft. Die Interpretation der Kunst ist oft wichtiger geworden als die Kunst selber.

tf: Und zur Kunst in China?

WA: Verherrlichung der Partei mit wenigen Ausnahmen wie Ai Weiwei. Ich weiss aber sonst wenig über die Kunst Chinas. Ich möchte zu diesem Thema ein eindrückliches Erlebnis beifügen, welches ich auf meiner Reise durch China hatte, zu der ich 1993 eingeladen wurde. Als wir abends in einer Stadt eintrafen, bekamen wir bei einem Spaziergang kleine Zettel unauffällig in die Hand gedrückt. Darauf wurde auf ein Konzert mit alten Musikinstrumenten hingewiesen. Spät abends machten wir uns auf den Weg, um dieses Konzert zu besuchen. Auf der Bühne sassen meist uralte Männer neben wenigen jungen Frauen, die Instrumente spielten, welche vor den Zerstörungen der Kulturrevolution bewahrt werden konnten. Vor Beginn des Konzerts wurde uns Besuchern deutlich gemacht, dass solche Konzerte mit alter chinesischer Musik verboten seien, und wir uns deshalb darüber ausschweigen sollten. Ich durfte während der herrlichen Aufführung Skizzen machen. Sie zählen zu meinen spontansten und liebsten Skizzen.

tf: Und zur Kunst in Tibet?

WA: Eine hohe Qualität an ausdrucksvoller, vielschichtiger und wohl auch unerreichter Ausdruckskraft begleitet von hochstehendem handwerklichem Können. Das alles trägt zur Konstanz, Identifikationsstiftung und zum Trost unter den Tibetern bei. Ein Gut, das nie zerstört werden konnte und den Widerstand, die Spiritualität und den Glauben aller Tibeter stärkt. Zu Recht glaube ich, dass die Chinesen, die nach über einem halben Jahrhundert brutaler Gewalt diesem Glauben an die Freiheit nichts als leere Hüllen und Zer-

störung entgegensetzen, nie Herr über Tibet werden können. Deshalb glaube ich auch, dass diese Kunst und Kultur der Tibeter die gegenwärtige chinesische Kultur überleben wird.

tf: Was möchtest du auch noch gesagt haben?

WA: Es gibt noch so viel zu sagen und zu staunen über Tibet: Dass es zum Beispiel möglich ist, dass Indien die Tibetische Regierung so grosszügig bei sich aufnimmt, dass beinahe in der ganzen Welt tibetische Klöster und Gemeinschaften bestehen, dass die Weltgemeinschaft es aber gleichzeitig seit über 60 Jahren nicht zustande bringt, diesem Volk sein Land zurückzugeben. Ich staune auch immer wieder über die Kraft, mit der der Dalai Lama auf der ganzen Welt medienwirksam auf seine Anliegen aufmerksam macht. Ich hoffe, dass den tibetischen Frauen in politischen und geistlichen Funktionen eine ebenso starke Rolle eingeräumt wird wie den Männern. Dann würde die Freiheitsbewegung noch verstärkt, denn die Frauen sind in Tibet traditionell in ihrer familiären Stellung bereits viel stärker als in andern Kulturen Asiens. Und ich hoffe, dass die offizielle Schweiz keine Kompromisse mit China machen wird und die unseligen Städtepartnerschaften von Arosa und Zürich aufgekündigt werden, bis Tibet frei ist.

tf: Herzlichen Dank für das Interview, Wolf. Wir hoffen, dein kritischer Geist und deine frechen Karikaturen begleiten das tibetfocus noch lange Zeit.

Informationen zur Ausstellung von Wolf Altorfer und einen Einblick in sein Werk finden Sie unter www.flüe.ch.

Was halten Sie von Wolf Altorfers Karikaturen? Darf man ernsthafte Themen in Karikaturen verarbeiten?

Diskutieren Sie mit auf



Weitere Selbstverbrennungen

Wie erst jetzt bekannt wurde, haben sich zwischen dem 22. und 26. November insgesamt 5 Selbstverbrennungen ereignet. Damit steigt die Zahl insgesamt auf 82 seit Beginn der Serie. Vor dem etwa 20-jährigen Wangyal, der sich vor einer Skulptur in einem Park in Serthar in Flammen setzte, und dessen Schicksal weiter unbekannt ist, zündeten sich drei jüngere Tibeter und eine Tibeterin an und starben.

*Tibet- Information der GSTF vom 28. November 2012 von
Dr. Uwe Meya*

In Dowa im Bezirk Rebkong, das Schauplatz mehrerer Selbstverbrennungen in den letzten Wochen war, zündete sich am Nachmittag des 22. November der 19-jährige Lubum Tsering an. Trotz Strafandrohungen der brachten Mönche den Leichnam in das örtliche Kloster und führten die Kremation mit den Totenritualen durch. Sicherheitskräfte, die mit insgesamt sieben Transportfahrzeugen in Dowa erschienen, hinderten mit einer Strassensperre die Bevölkerung von Dowa, der Familie einen Beileidsbesuch abzustatten.

Am 23. November setzte sich der 29-jährige Tamdin Dorjee vor einem örtlichen Verwaltungsgebäude in Dokarmo in Brand. Er soll dabei mit den Händen in Gebetshaltung Parolen für ein langes Leben des Dalai Lama gerufen haben. Auch hier versammelten sich mehrere Hundert Mönche und Laien für Gebete.

Ebenfalls in Dokarmo zündete sich am 25. November die Nonne Sangay Dolma, deren Alter unbekannt ist, vor dem Gebäude der Bezirksverwaltung an und starb auf der Stelle.

Am 26. November, am gleichen Tag wie Wangyal, starb ein junger Tibeter, Konchok Tsering, als er sich vor einer Mine im Bezirk Kanlho im Nordosten Tibets, heutige Provinz Gansu, in Brand setzte. Im örtlichen Kloster hätte sich danach eine grosse Zahl von Tibetern für Gebete zusammengefunden.

Inzwischen haben Regierungskader von den örtlichen Dorfvorstehern in Dowa und anderen Bezirken der Region unterschriebene Verpflichtungserklärungen eingeholt, in denen sie sich verpflichten, Selbstverbrennungen in ihrem Bezirk zu verhindern. Wie dieses

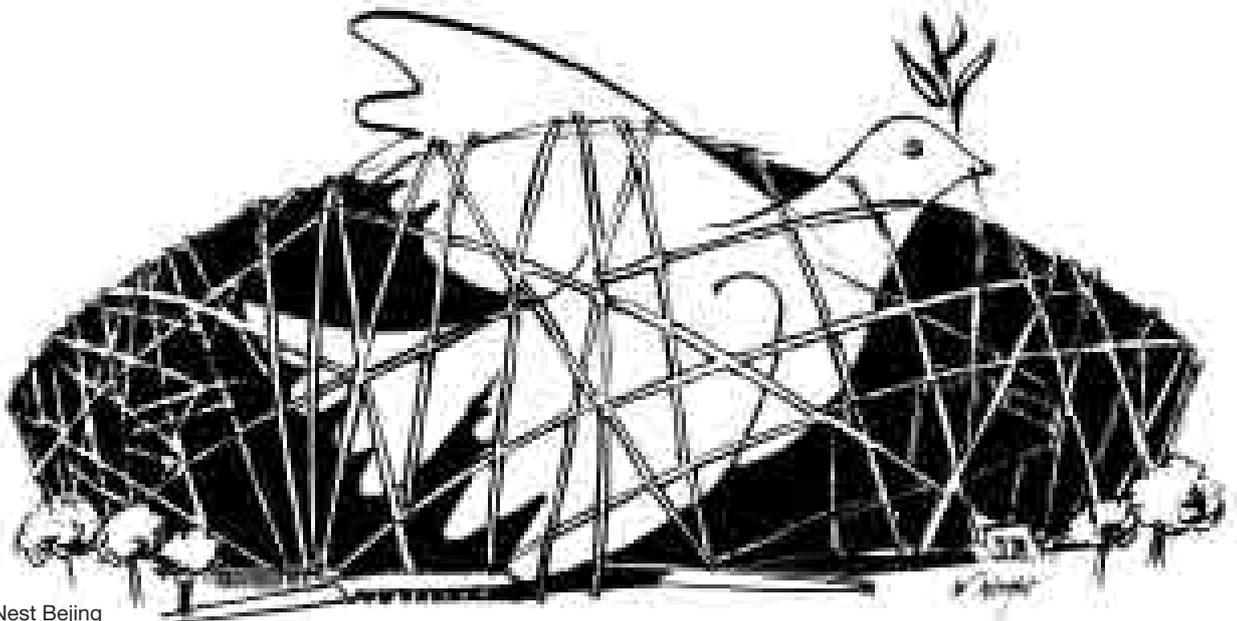
genau geschehen soll, ist nicht bekannt. Auch müssen sich die einzelnen Haushalte schriftlich verpflichten, keine Selbstverbrennung zu begehen. Wer sich der Unterschrift verweigere, werde laut TCHRD sofort deportiert.

Hintergründe des Studentenprotests in Chabcha

TCHRD hat weitere Details über den am 26. November blutig niedergeschlagenen Studentenprotest in Chabcha berichtet. Demnach brach der Protest aus, als die Studenten während einer «Umerziehungssitzung» einen Fragebogen mit 10 Fragen erhielten, den sie ausfüllen sollten. Darunter waren Fragen wie «Was ist die Natur der Selbstverbrennungen?», «Was sind die Folgen von illegalen Versammlungen und Demonstrationen?», oder «Unter wessen Führung wurde die Gleichheit der Nationalitäten verwirklicht?». Während sie die Fragebögen ausfüllen sollten, wurde in Ansprachen von Kadern der Dalai Lama verunglimpft.

Darauf sei Protest ausgebrochen, und die Studenten riefen Parolen wie «Gleichheit der Nationalitäten», «Freiheit für die Sprache», «Achtung der Wahrheit» und «Einsetzung einer neuen Regierung». Nach etwa 2 Stunden hätten Sicherheitskräfte den Protest gewaltsam beendet. Dabei seien etwa 20 Studenten verletzt worden, vier davon so schwer, dass sie in das Spital eingeliefert wurden. Bei der Niederschlagung sei auch Tränengas zum Einsatz gekommen, nach unbestätigten Berichten sogar Schusswaffen. Weitere Informationen sind nicht zu erhalten, da die Universität weiterhin von paramilitärischen Einheiten und Soldaten abgeriegelt ist.

Quelle: Tibetan Centre for Human Rights and Democracy (TCHRD)



Gefangen im Bird's Nest Beijing

Veranstaltungen

Januar 2013

Sa, 06.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Bardo Thödrol – Das tibetische Totenbuch

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erörtert den Sterbeprozess.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 12.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Shandideva's Bodhisattvacharyavatara

Ven. Abbot Geshe Thubte Legmen teaches the «Guide to the Bodhisattva's Way of Life» Unkostenbeitrag Fr. 30.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 13.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Bardo Thödrol – Das tibetische Totenbuch

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erörtert den Sterbeprozess.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 19.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Shantideva's Bodhisattvacharyavatara

Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen teaches the «Guide to the Bodhisattva's Way of Life» Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 20.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Bardo Thödrol – Das tibetische Totenbuch

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erörtert den Sterbeprozess.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 26.01., 13.30 bis 15.00 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp, Kurator.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 26.01., 15.00 bis 19.00 Uhr

Finissage der Ausstellung

«Exklusive Buddha-Figuren und Kunstgegenstände aus dem Himalaya und aus Südostasien»
Kulturhaus Songtsen-House

Sa, 27.01., 14.30 bis 16.00 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt die Gemeinsame Meditation im Kultraum
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Februar 2013

Sa, 02.02., 14.30 bis 16.30 Uhr

Shantideva's Bodhisattvacharyavatara

Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen teaches the «Guide to the Bodhisattva's Way of Life» Unkostenbeitrag Fr. 30.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 03.02., 14.30 bis 16.30 Uhr

Bardo Thödrol – Das tibetische Totenbuch

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erörtert den Sterbeprozess.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Mo, 11.02., 09.30 bis 11.30 Uhr

Losar – Das Tibetische Neujahrsfest.

Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge
Tibet-Institut Rikon

Sa, 16.02., 14.30 bis 16.00 Uhr

The Practice of Vajrasattva Purification

Ven. Lopön Dekho teaches the tantric Vajrasattva. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So, 17.02., 14.30 bis 16.30 Uhr

Bardo Thödrol – Das tibetische Totenbuch

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erörtert den Sterbeprozess.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Do, 21.02., 19.30 Uhr

Weisheitsmeditation

mit Lama Kunsang Rinpoche
Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation. Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Kulturhaus Songtsen-House

Sa, 23.02., 14.30 bis 16.00 Uhr,

«Parting from the Four Attachments»

by Manjushri. Ven. Lopön Ngawang Tangay explains this very authentic teaching
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So, 24.02., 09.30 bis 11.00 Uhr,

Buddhistischer Feiertag:

Milarepa Duechen, Kagyü-Feiertag.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.
Freiwillige Beiträge
Tibet-Institut Rikon

Mo, 25.02., 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Cho-Trul Duechen, Buddhas Wunder-taten.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.
Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Mo, 25.02., 19.00 bis 20.30 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt die gemeinsame Meditation im Kultraum.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

März 2013

Fr 01.03., 19.30 Uhr

Das verschlossene Tal. Lesung und Vortrag

von Prof. Dr. J.W. Frembgen
Die tibetische Kultur, der Buddhismus und das Hochgebirge sind zu einer untrennbaren Einheit verschmolzen.
Eintritt Fr. 15.–
Kulturhaus Songtsen-House

Fr, 01.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

Lamp for the path to Enlightenment –

Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen introduces Atisha's (982-1054) text, which will be commented by His Holiness the Dalai Lama in Fribourg in April 2013. Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 02.03., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 02.03., 16.30 bis 18.30 Uhr

Heilkraft der Hände

Loten Dahortsang erörtert Tsalung, eine kraftvolle Technik der Energieheilung.
Unkostenbeitrag Fr. 40.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 02.03., 09.03., 16.03.,
09.30 bis 12.30 Uhr

Tsa Lung – energetisches Heilen

mit Philippe Gabus, 078 743 38 83
anmeldung@songtsenhouse.ch
Kurskosten: Fr 220.– (IV, AHV 190.–)
Kulturhaus Songtsen-House

Kulturzentrum Songtsen House

Albisriederstr. 379, CH-8047 Zürich
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58
PC 87-737299-0, info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

So, 03.03., 14.30 bis 16.30 Uhr

Weisser Manjushri,

Einweihung mit dem Ew. Abt Geshe Thupten Legmen Manjushri ist eine Gottheit der Weisheit. Unkostenbeitrag Fr. 30.–
Tibet-Institut Rikon

Do, 07.03., 19.30 Uhr

Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche

Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation. Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Kulturhaus Songtsen-House

Fr, 08.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

Lamp for the path to Enlightenment – Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen introduces Atisha's (982-1054) text, which will be commented by His Holiness the Dalai Lama in Fribourg in April 2013. Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 09.03., 14.30 bis 16.00 Uhr,

Dream Yoga Ven. Lopön Dekho teaches Dream Yoga, a high tantric.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Fr, 15.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

Lamp for the path to Enlightenment – Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen introduces Atisha's (982-1054) text, which will be commented by His Holiness the Dalai Lama in Fribourg in April 2013.

Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Fr, 15.03., 19.30 Uhr

Mit den Yaks vom Wallis ans Mittelmeer

Bildervortrag von Sonja Mathis
Die Reise widmeten zwei Frauen den Yaks und Projekten in Dolpo und in Zanskar.
Eintritt Fr. 15.–
Kulturhaus Songtsen-House

Do, 21.03., 19.30 Uhr

Weisheitsmeditation

mit Lama Kunsang Rinpoche
Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation. Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Kulturhaus Songtsen-House

Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon
Tel. 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.
Unterricht in Deutsch oder mit deutscher Übersetzung. Ausnahmen beachten.

Fr, 22.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

Lamp for the path to Enlightenment – Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen introduces Atisha's (982-1054) text, which will be commented by His Holiness the Dalai Lama in Fribourg in April 2013.

Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 23.03., 14.30 bis 16.00 Uhr

Dream Yoga Ven. Lopön Dekho teaches Dream Yoga, a high tantric.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Regelmässige Veranstaltungen

Täglich ausser Sonntag, 07.00 bis 07.45 Uhr

Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

So, 06.01., 03.02., 03.03., 10.00 bis 11.00 Uhr

Klangmeditation heisst verbunden sein zwischen Himmel und Erde.

Geführt von Roger Nyima Hollenstein
Ohne Anmeldung. Eintritt frei (Kollekte)
Kulturhaus Songtsen-House

Jeden Mo, 19.00 bis 21.00 Uhr

Kurs in tibetischer Sprache und Schrift (Anfänger).

Anmeldung bei Herr Tseringtsang: 076 527 39 13 oder tsewang.namgyal12@yahoo.de
Kulturhaus Songtsen-House

Jeden Di, 19.15 bis 20.45 Uhr

Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre

mit Karin Waller, ohne Anmeldung,
Kosten: Fr. 30.– pro Abend
Kulturhaus Songtsen-House

Jeden Mi, ausser Schulferien,

19.00 bis 21.00 Uhr

Kurs in Tibetischer Sprache und Schrift (Fortgeschrittene)

Anmeldung bei Herrn Zatul: zatul@gmx.ch
Kulturhaus Songtsen House

Mi, 09.01., 23.01., 06.02., 20.02., 06.03., 20.03., 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 2

mit dem Ew. Lama Tenzin.
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Mi, 16.01., 30.01., 13.02., 27.02., 13.03., 27.03., 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin.
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

SEINE HEILIGKEIT SAKYA TRIZIN

STADTHALLE DIETIKON

Sonntag, 17. März 2013

14 – 17 Uhr: Tibetisch/Deutsch

Einweihung zu den drei Buddhas: Buddha Vajrapani, Hayagriva, Garuda

Die Praxis über diese drei Buddhas ist eine kraftvolle Hilfe bei der Bewältigung von physischen Krankheiten und emotionalen Störungen sowie bei der Auflösung von Hindernissen, die unserer spirituellen Verwirklichung entgegen wirken.

Saal CHF 22.— / Tribüne CHF 30.—

Vorverkauf: sakyatsechenling@gmx.net
Tageskasse 13.00 / Saalöffnung 13.30

Veranstalter:

Ven. Geshe Lama Sherab Gyaltzen Amipa und SAKYA TSECHEN LING Zürich

Do, 10.01., 24.01., 07.02., 21.02., 07.03., 21.03., 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 1

Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Jeden Sa, 08.00 bis 17.00 Uhr

Tibetischkurs für tibetische Kinder

Anmeldung bei Topgyal Ngingthatshang, 044940 90 51, t.ningthatshang@gmail.com
Kulturhaus Songtsen House

Jeden So, 14.00 bis 17.00 Uhr

Deutschkurs Nyima

Deutschkurs für Flüchtlinge.
Kontakt: 079 225 23 44 oder deutschkurs@songtsenhouse.ch
Kulturhaus Songtsen House

Jeden So, 06.01 bis 24.03. (ohne 10.02.) 18.30 bis 20.00 Uhr

Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung.

Mit dem Ew. Geshe Khedup Tokhang.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Ausstellung

Bis 26.01.2013

Buddha-Figuren und Kunstgegenstände

Die Ausstellung kann im Rahmen der Veranstaltungen besichtigt werden.
Kulturhaus Songtsen House

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf



Sektionen GSTF

Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

Mo, 21.01., 25.02., 18.03.2013

jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Weitere Auskünfte erteilt Margrit Schmied
Margrit Schmied, Tel 061 321 88 78
margrit_schmied@bluewin.ch

Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!

Do, 31.01., 28.02., 28.03.2013

Jeweils am Donnerstag ab 19 Uhr im Restaurant Aarhof, Frobürgstrasse 2, 4600 Olten

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen.

Bei Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung:

Christina Ackermann, Tel 062 396 22 31
Mobil 079 528 32 36

Mail: christina.ackermann@gmx.ch

Treffen der Sektion Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an unsere Treffen eingeladen:

Di, 15.01., 12.02., 12.03.2013

Alle Interessierten sind herzlich willkommen: Jeweils um 19.00 Uhr an der Thunstrasse 38, 3005 Bern
Nähere Informationen erteilen
Christine Guérig, Tel 031 332 58 70
Kira Ammann, Mobil 078 858 00 33
sektionsleitung-be@gstf.org

Treffen der Sektion Zürich GSTF

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:

Di, 08.01., 05.02., 05.03.2013,

jeweils um 19.00 Uhr

Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung:

Monlam Maurer, Mobil 076 343 43 21

Tizian Stecher, Mobil 079 851 18 89

sektionsleitung-zh@gstf.org

Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen:

Mi, 09.01., 13.03.2013 ab 19.30 Uhr

im World Café, KKL Luzern

Weitere Auskünfte erteilt Gabriela Hofer

Tel 041 240 76 82,

gabrielahofer@vtxmail.ch

Treffen der Sektion St. Gallen und Umgebung

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:

Do, 10.01.2013 in Wattwil/Thurpark,

Zeit: 19.45 bis 21.15 Uhr

Do, 14.02.2013 in Wattwil/Thurpark,

Zeit: 19.45 bis 21.15 Uhr

So, 10.03.2013

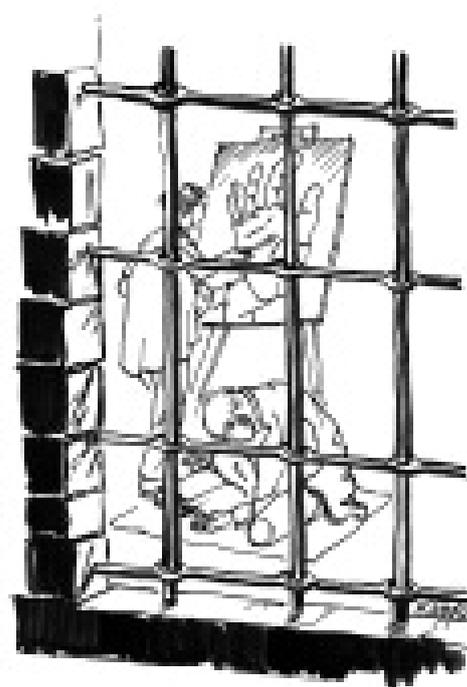
Teilnahme an der Kundgebung «Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes»

Auskünfte erteilt die Co-Leitung

Veronika Koller, Mobil 079 717 56 13

Zakay Reichlin, Tel 071 994 22 27

sektionsleitung-sg@gstf.org



Künstlerkäfig. Made in China

Vorankündigung

GV 2013 der GSTF

Am 23. Februar 2013 findet die Generalversammlung in Basel statt.

Ort: Kath. Pfarreizentrum St. Clara, Lindenberg 8, 4058 Basel

Traditionsgemäss beginnt die GV am frühen Nachmittag mit dem geschäftlichen Teil und wird am Abend bereichert durch ein tibetisches Nachtessen, gefolgt von tibetischen Darbietungen.

Reservieren Sie sich diesen interessanten Vereinsternin – Details folgen per Mitgliederpost im Januar.

Infos sind ab dann online einsehbar auf www.tibetfocus.com und www.gstf.org.



tibetfocus 119, April 2013
Redaktionsschluss, 3. März 2013

Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Sandra Barry, Noémie Burger, Chodar Kone, Monlam Maurer-Adotsang, Carole Nordmann, tf@gstf.org **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Tsering Palden Taksham, taksham03@yahoo.de **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Tenzin Kelden Losinger, k.losinger@vtje.org, Binzstr. 15, 8045 Zürich, l.reichlin@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Illustrationen:** Wolf Altorfer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC-zertifiziert **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 3100 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax 044 451 38 68, buro@gstf.org, www.gstf.org. Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com